

Nützliches Organ der Gemeinden Muringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Wassenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau

Einzelgenpreise: Die einpallige	Stadtbef. Wiesbaden	Denkmalbund	Insuland
Seile über deren Baum	SR. 0.80	SR. 0.30	SR. 0.40
Im Verleimmetri. die Seile . . .	SR. 1.-	SR. 1.50	SR. 1.50

Bei Wiederholung nachfolgender nach Tarif. Bei unangemessener Verringerung der Einzelgenpreisen durch Folge und bei Rückzahlungsforderungen wird der benötigte Nachschub gestellt.

Sillale I Mauritiusstr. 12, Gernspr. Nr. 2054; Sillale II Bismardring 29, Gernspr. Nr. 2055

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Jeder die Voraussetzungen der Versicherung gegen die Versicherungsbedingungen künftighin

31. Jahrgang

Deutsche Gegenoffensive. — Verschärfung des U-Bootkrieges. — Die englischen Verluste und der Kohlenmangel.

Alquist sagte, vor Pfingsten habe Bonar Law die Bekanntgabe der Berichte über die Dardanellen-Expedition versprochen, soweit sie nicht streng vertraulich seien und dem Heinde von Nutzen sein könnten. Die Berichte seien von der Admiralität, dem Kriegsamt und dem Auswärtigen Amt durchgesehen worden. Was sich davon für die Veröffentlichung eigne, würde ein unvollständiges, irreführendes Bild geben. Für die Berichte über Mesopotamien gelte dasselbe. (Ironische Heiterkeit. Goggen auf dasitzen: „Dummer die alten Medien!“ Carlson: „Wir werden nie etwas über die Operationen zu hören bekommen!“) Alquist fuhr dann fort: „Unsere Kriegspläne sind in vollem Umfange dem wohlüberlegten Räte der

Die Meldung des deutschen Generalstabs, daß das Dorf Longueval und der Bauernhof Delville durch magdeburgische und allenburgische Infanterieregimenter zurückerkämpft wurden, erregt hier allgemeine Bewunderung. Der Eindruck ist um so größer, als die Engländer in den offiziellen Meldungen der Eroberung gerade dieses Frontabschnitts die größte Bedeutung beigemessen haben. Die holländischen Nachkritiker bedeutender Blätter haben in den letzten Tagen der Meinung Ausdruck gegeben, daß noch verschiedenen Anzeichen das Eintreten einer deutschen Gegenoffensive an der Somme nicht ausgeschlossen sei. Im großen Publikum hielt man eine solche Offensive für unmöglich, da man die Deutschen für nicht hart genug glaube.

Einen besonderen Anstrich erhielt aber der gestrige Tag noch durch das Eintreffen der türkischen Meldung über einen großen Sieg gegen die Italiener in Tripolis. Von Rom aus hat man bisher alle Nachrichten unterschlagen, aus denen das Vorhandensein feindlicher arabischer Freiwilliger in Tripolitaniern und Kämpfe gegen italienische Streitkräfte zu entnehmen wäre. Und den türkischen Befehlshaber Nuri Bey haben römische Berichte schon totgesagt. Umso verblüffender — für die Entente — und erfreulicher für uns ist der Inhalt der türkischen Siegesmeldung, nach der 6000 Italiener mit 200 Offizieren und 24 Geschützen in die Hände der von Nuri Bey geführten Freiwilligenscharen gefallen sind. Misrata (Haupt von Tripolis) ist eine der bedeutendsten Städte in Tripolitaniern.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Juli. (Ämtlich.)

Weißlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet wurden gestern Abend das Dorf Bonquival und das südlich an das Dorf anstoßende Gehölz Delville von dem Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem Alsenburger Regiment im harten Kampf den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 289 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand liegen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Dailers, sowie gegen den Südrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleux und bei Belloy; an anderen Stellen kamen sie über die ersten Ausläufer nicht hinaus.

Nachts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der „Ratten Erde“ fort.

Nördlich von Van de Sapt war eine deutsche Patrouilleunternehmung erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Miga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage an der Front ist unverändert. Auf die Bahnhöfe Horodzieja und Pogorzelsk, der mit Truppentransporten besetzten Streda Winst-Nidung Waranowitsch, wurden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linington.

Teilweise lebhaftere Feueraktivität des Gegners, besonders an Stokod, sowie westlich und südwestlich von End.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.**Erfolg deutscher Seeflugzeuge im Rigaischen Meerbusen.**

Berlin, 19. Juli. (Ämtlich.)

Am 18. Juli griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und dortigen militärischen Anlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf den U-Booten allein vier. In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen. Trotz starker Beschädigung vom Land aus und trotz verfrühter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge lehnten unsere Seeflugzeuge sämtlich unverletzt zu den sie vor dem finnischen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück. Obwohl letztere infolge großer Sichtbarkeit sehr frühzeitig vom Lande beobachtet und durch feindliche Flugzeugankündigung festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 19. Juli. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Zu dem am 18. Juli veröffentlichten Anruf dreier russischer Flugzeuge am Eingang des Rigaischen Meerbusens erfahren wir an zuständiger Stelle, daß das abgeschossene russische Flugzeug von einem deutschen Torpedoboot geborgen worden ist.

Der Krieg zur See.

London, 20. Juli. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Man meldet: Man vermutet, daß der Dampfer „Evangelistrea“ versenkt wurde. Der italienische Dampfer „Angels“ (?) wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 20. Juli. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Das Reuter-Bureau meldet aus Kristiania d. d. daß der britische Dampfer „Adams“, der aus Finnland kam, gestern nachmittag von einem deutschen Zerstörer gefangen und nach Süden gebracht wurde.

Kopenhagen, 20. Juli. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Der dänische Dampfer „Ceres“, auf der Reise von Island nach Kopenhagen, wurde von den Engländern zur Untersuchung nach Leith gebracht. Seine Paketpost wurde beschlagnahmt. Ferner wurde an Bord des dänischen Dampfschiffes „Ahl“ die nach Dänisch-Westindien und Japan bestimmte Post von den Engländern in Stornoway mit Beschlag belegt.

Rigand Bureau meldet aus Ryborg (Dänemark): Der schwedische Dampfer „Onjala“ landete gestern die Besatzung des schwedischen Schoners „Beria“ und des niederländischen Eisenschiffes „Denuia“, die von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sind.

Nach einer Meldung des Reuter-Bureaus ist der englische Dampfer „Wiltonhall“ (3387 Tonnen) versenkt worden.

Gefecht eines U-Bootes gegen den Dampfer „Decoco“.

London, 20. Juli. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuter-Bureaus: Der Kapitän des britischen Dampfers „Decoco“ (3419 Tonnen) berichtet über ein Gefecht mit einem feindlichen Unterseeboot am 18. Juli: Das Unterseeboot wurde in vier Meilen Entfernung gesichtet. Es eröffnete sofort das Feuer, anscheinend aus einem vierzylinderigen Geschütz. Nachdem es vier Granaten abgefeuert hatte, die ganz dicht einschlugen, näherte es sich schnell. Wir eröffneten das Feuer aus unseren Geschützen. Der fünfte Schuß schlug ein getroffen an. Aber es setzte das Feuer fort und kam nach und nach näher. Eine feindliche Granate traf unser Vordach und durch-

bohrte das Dampfrohr, sodaß eine große Dampf- wolke hervorquoll. Ich ließ das Schiff langsamer gehen und befahl, die Boote herabzulassen. In diese ging die Mehrzahl der Mannschaften hinein. An Bord blieben nur der leitende Ingenieur, der 2. und 3. Ingenieur, der Bootsmann, ich und zwei Kanoniere. Ich unterließ noch andauerndes Feuer mit gutem Erfolg. Der 26. Schuß traf das Unterseeboot in der Wasserlinie und zwang es, unterzutauchen. Eine dicke dunkle Rauchwolke hüllte es ein. Ich glaube zweifellos, wir haben es versenkt. Kurz darauf erschien ein französisches U-Boot, dem ich Mitteilung machte. Ich fuhr in die Nähe unserer Boote zurück, nahm die Mannschaften auf, schleppte die Boote längs des Ufers und fuhr weiter. Später wurde das Periscope eines anderen Unterseebootes in etwa 1000 Yards Entfernung gesehen. Dieses schloß sofort einen Torpedo ab, aber durch den rechtzeitig geübten Gebrauch des Steuerers konnte ich entkommen. Der Torpedo ging etwa 50 Fuß achtern vorbei. Außerdem erschienen ein anderes Torpedoboot, dem ich Mitteilung machte. Wir führten zwei Schüsse gegen das zweite Unterseeboot aus, was dieses veranlaßte unterzutauchen. Nachdem wir die Boote in die Höhe gezogen hatten, fuhr ich weiter. Vom Feind war nichts mehr zu sehen.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Mitteilung des Kapitäns des Dampfers „Decoco“, er habe das Unterseeboot vernichtet, vollständig aus der Luft gegriffen.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 19. Juli. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Südwestlich von Moldawa wurden wieder einige russische Vorkämpfe abgeschlagen.

Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Zabie löste sich der Kampf in zahlreiche einzelne Gefechte auf. Südwestlich von Delatin trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Westufer des Pruth vorgezogen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südlich des Borcolapasses dreimal mit starken Kräften an; diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrfeuer und Steinwürfen blutig abgewiesen.

An der Äntner Front hält das lebhafteste Geschützfeuer im Feller- und Raiblerabschnitt an. Ein Nachschubangriff von Alpinabteilungen im Gebiet des Mittagsfels schloß sich dem hartnäckigen Kampf an der Rählgasse der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Tavis fand abends unter Geschützfeuer.

An der Sonzofront wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Dobardo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ämtlicher russischer Bericht vom 18. Juli:

Westfront: An der Front von Miga Artilleriekämpfe. Die Deutschen versuchten an mehreren Stellen die verlorenen Gräben wieder zu erobern, hatten aber keinen Erfolg. Durch schnelle Führung der Truppen des Generals Sacharow auf dem waldreichen Kriegsschauplatz trugen wir am 18. Juli einen Sieg davon, der 13 000 Gefangene und 30 Geschütze, wie auch andere wertvolle Beute, einbrachte und außerdem den Feind vom ganzen linken Ufer der unteren Pina vertrieb und über die Dörfer Swinitz und Krawow, südwestlich von End, über das Flußufer zurückdrängte. Nach der Fülle des Kriegsmaterials zu urteilen, das der Feind im Stiche ließ, muß er in großer Unordnung zurückgezogen sein.

Neue Sezartikel der italienischen Presse.

Eugano, 20. Juli. (Eig. Tele. Gen. Bin.)

Sämtliche vorliegenden Zeitungen fallen einträchtig über die „teutonische Barbarei“ her. Diese könne, so sagt der „Secolo“, die italienische Regierung, wenn sie den Wünschen des Volkes nachkommen wolle, nur durch einen Akt der Energie (lies: Kriegserklärung) erwidern. Der „Corr. della Sera“ bezeichnet die deutsche Mittelung als ein Gewebe sophistischer Phrasen. Nicht die italienische, sondern die deutsche Regierung stelle die Tatsachen auf den Kopf, denn die von der Reichsregierung angeführten Argumente existierten überhaupt nicht. (1) Es handle sich nicht um Repressalien Deutschlands, sondern um einen unverhüllten klaren Akt der Feindseligkeit und um ein Eingreifen in das Recht der italienischen Regierung, deren Untertanen in Belgien seitens Deutschlands als Kriegsgefangene behandelt würden. Das einzige Organ, das sich ein abweichendes Urteil abzuheben getraut, ist der „Avanti“, dessen Kommentare aber vom ersten bis zum letzten Wort von der Zensur gestrichen wurden.

Bern, 20. Juli. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

In einem Leitartikel über die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland schreibt das „Journal de Genève“ u. a.: In Unterhaltungen mit Italienern, die Gegner eines endgültigen Bruches zwischen Deutschland und Italien sind, machen diese folgendes geltend: Beide Länder wären über dreißig Jahre ohne störende Zwischenfälle verbündet. Gegen Österreich, nicht gegen Deutschland führt Italien Klage. Wenn Deutschland wichtige Interessen in Italien hat, schließt Italien seinerseits jedes Jahr bis 180 000 Arbeiter nach Deutschland. Deutschland ist, was den Handel betrifft, der größte Kunde Italiens (nach ihm England, die Schweiz und Frankreich), daher suchen viele Italiener zwar, entlassen den Krieg gegen Österreich bis zum Ende durchzuführen, aber aus aller Art Gründen des Geschäfts und der Interessen sich mit Deutschland nicht tödlich zu entzweien. Insofern würden diese Italiener, die zahlreicher sind als man glaubt, wohl auch durch die Tatsachen mitgerissen werden können.

Eine Interpellation in der Kammer.

Bern, 20. Juli. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Mitglieder des Nationalen Rates haben eine Interpellation wegen der Maßnahmen der deutschen Banken gegenüber den italienischen Staatsanleihen und wegen Verweigerung der Auslieferungslaubnis aus Belgien für taugliche oder einberufene Italiener eingebracht.

Ämtliche Nichtigstellung des Jellicoe-Berichts.

Berlin, 20. Juli. (Ämtlich.)

Eine eingehende Prüfung des veröffentlichten Berichts des Admirals Jellicoe über die Seeschlacht vor dem Skagerrat am 31. Mai/1. Juni d. J. hat ergeben, daß wir unseren ämtlichen Erklärungen nichts mehr hinzuzufügen haben.

Der Bericht des Admirals Jellicoe ist so allgemein gehalten, daß er nicht wohl der dienliche Bericht eines Untergebenen an seine Vorgesetzten sein kann. Er macht den Eindruck eines eigens für die Öffentlichkeit gefertigten und entsprechend gefärbten Berichts, der über die Größe des deutschen Erfolges hinwegtäuschen soll.

Bei der Bedeutung, die diesem ämtlichen Bericht als historischer Urkunde innewohnt und aus politischen Gründen von der englischen Regierung offensichtlich beigelegt wird, ist es angezeigt, von deutscher Seite für Gegenwart und Zukunft folgendes nochmals ausdrücklich festzustellen:

1. Die deutsche Hochseeflotte ist nicht, wie die Engländer behaupten, zur Schlacht gestellt worden; sie ist von vornherein und während des ganzen Verlaufes der Schlacht der Angreifer gewesen.

2. Die Behauptung des englischen Berichts, die deutsche Taktik habe sich nach der Ankunft der britischen Schlachtflotte darauf beschränkt, einen weiteren Kampf zu vermeiden, wird durch die eigenen und zutreffenden Angaben des Berichts des Admirals Jellicoe widerlegt, wonach der Kampf der beiden Schlachtflootten über zwei Stunden, von 8,17 Uhr bis 10,20 Uhr nachmittags (umgerechnet in deutsche Sommerzeit) gedauert hat.

3. Der englische Bericht betont, es sei beabsichtigt gewesen, der deutschen Hochseeflotte am 1. Juni bei Tagesanbruch eine neue Schlacht anzubieten; dies sei nicht gelungen, da die deutschen Streitkräfte sich dem entzogen hätten. Demgegenüber sind wir auf Grund der Beobachtung unserer schwimmenden Streitkräfte und auf Grund der Meldungen unserer am 1. Juni morgens aufgestellten Luftschiffe in der Lage, festzustellen, daß die englischen schweren Streitkräfte in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni nicht nur die Fählung an unserer Flotte, sondern auch den eigenen Zusammenhalt verloren hatten. Am 1. Juni 5 Uhr früh hat ein Teil der englischen Linienkriegsschiffe in der nördlichen Nordsee — in der Jammersucht —, der Rest in der südlichen Nordsee auf der Mitte der Linie Terichelling-Hornoriff gekauert, während die Panzerkreuzer und leichten Streitkräfte des Admirals Beatty in der mittleren Nordsee, weit nördwestlich von Hornoriff, umherkreuzten.

Die Angaben des englischen Berichts über die Bewegung der Flottenteile des Admirals Jellicoe und der Anspruch auf Behauptung des Schlachtfeldes sind demnach nicht verlässlich.

Für die Bewegungen der deutschen Flotte konnte es aus strategischen und taktischen Gründen nur einen Weg für die Nacht geben. Sie war bei der Kürze der Nacht und bei der Entlegenheit des Schlachtfeldes bei Tagesanbruch noch in der Nordsee zu finden. Dazu kam, daß das Geschützfeuer der ununterbrochenen Nachgefechte und die brennenden englischen Kreuzer und Zerstörer jedem Suchenden den Weg weisen mußten.

Es ist nicht zu verstehen, wie Admiral Jellicoe gegen seinen Willen unter diesen Umständen die Fählung an unserer Flotte verlieren konnte, es sei denn, daß ihn die Verluste in der Tagesschlacht und die Meldungen über das für die Engländer verheerende Ergebnis der Nachkämpfe sowie die Erkenntnis, daß ihm die Fählung seiner Verbände nach der Tagesschlacht verloren gegangen sei, bewogen, einem neuen Kampfe auszuweichen. Darauf deutet es auch, daß er, als er am 1. Juni früh mit einem Teil seiner Streitkräfte von einem unserer Luftschiffe gesichtet wurde, nach Westen, also nach der englischen Flotte, abzog.

4. Alle Angaben des englischen Berichts über die Vernichtung deutscher Linienkriegsschiffe, Kreuzer und Unterseeboote in der Tagesschlacht sind irrig. In der Tagesschlacht sind nur der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ und 4 unserer Torpedoboote vernichtet. Unterseeboote sind überhaupt nicht auf dem Kampfschauplatz gewesen.

Dagegen verschweigt der englische Bericht alle englischen Verluste in den einzelnen Kampfabzügen. So haben zum Beispiel unsere 5 Panzerkreuzer in dem, dem Eingreifen des Gros vorausgehenden Kreuzergefecht, obgleich sie 11 der besten englischen Schlachtschiffe, darunter 5 mit 33-Zentim.-Armierung gegen sich hatten, 2 der englischen Schlachtschiffe in kürzester Zeit so zusammengeschossen, daß sie unter gewaltiger Explosionserscheinung mit der gesamten Besatzung sanken; unsere Kreuzer sind dabei in der Lage geblieben, bis zum Ende der Tagesschlacht — also noch über drei Stunden — mit weiterem großem Erfolg an erster Stelle am Kampf teilzunehmen.

So sind ferner von dem ersten englischen Zerstörerangriff gegen unsere Kreuzer nicht, wie Admiral Jellicoe und sein Unterführer Viceadmiral Beatty behaupten, alle englischen Zerstörer zurückgekehrt, sondern es sind 4 Zerstörer völlig vernichtet, von zweien von ihnen nahmen wir die Besatzungen gefangen, während die Besatzungen der beiden anderen Zerstörer umkamen.

5. Die am Schluß des englischen Berichts angegebene Zusammenstellung der englischen Verluste ist unvollständig, die der deutschen Verluste ein Phantasiegebilde.

Wir stellen demgegenüber die beiderseitigen Verluste noch einmal wie folgt fest:

Der Feind hat bei vorsichtiger Bewertung der von uns gemachten Beobachtung verloren:

- 1 Großkampfschiff der „Queen Elizabeth“-Klasse 23 500 Tonnen,
 - 2 Schlachtschiffe („Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“) 68 000 Tonnen,
 - 4 Panzerkreuzer („Black Prince“, „Defence“, „Warrior“ und einer der „Cressy“-Klasse 53 700 Tonnen,
 - 2 kleine Kreuzer 9000 Tonnen,
 - 13 Zerstörer (darunter Zerstörerführerschiffe) 15 000 Tonnen. Im Ganzen: 169 200 Tonnen.
- Wir haben verloren:
- 1 Schlachtschiff („Lützow“) 26 000 Tonnen,
 - 1 älteres Linien Schiff („Pommern“) 13 200 Tonnen,
 - 4 kleine Kreuzer („Wiesbaden“, „Elbing“, „Rostock“, „Frauenlob“) 17 150 Tonnen,
 - 5 Torpedoboote 3870 Tonnen. Im Ganzen: 60 220 Tonnen.

Die Verluste des Feindes sind fast durchweg Totalverluste, während wir die Hälfte der 5 Torpedobootebesatzungen und die Besatzungen von „Lützow“, „Elbing“, „Rostock“ vollständig bergen konnten.

Aus der Stadt.

Die Bewährung unserer Getreidewirtschaft.

Seitdem die Kartoffelvorräte auf die Reize gehen, hat man in vielen deutschen Städten — nicht nur in Wiesbaden — sich damit zu helfen gewagt, daß man die Bevölkerung für den Ausfall an Kartoffeln durch einen Zuschuß von Mehl und Brot entschädigte.

Daß das möglich, daß es jetzt, am Ende des Erntejahres möglich ist, daß wir im Hochsommer 1916 mit unserem Brotgetreide zwar natürlich keineswegs aus dem Vollen, aber doch mit einer gewissen Freiheit und Selbstständigkeit wirtschaften können, ist im Grunde durchaus nicht selbstverständlich. Wir hatten doch im Vorjahre die weitestgehende schlechteste Brotgetreideernte seit sehr vielen Jahren. Wäre ihr genaues Ergebnis im Herbst oder Winter bekannt geworden, so hätten unsere Feinde aus ihr zweifellos den Schluß gezogen, daß wir vor der neuen Reize unserer Felder verhungern müssen. Für uns stand ja außer Frage, daß wir bei jeder Ernte durchkommen müssen und tatsächlich durchkommen. Daß wir aber, ohne den Konsum einschränkend zu beschränken, und ohne daß während des ganzen Jahres irgendwo im Reiche ernsthafte Störungen der Versorgung eingetreten wären, am Schlusse noch Reserven genug haben, um über die allgemeine Ration des Jahres hinauszugehen, da und dort Zuschüsse zu geben, die in ihrer Gesamtheit ganz erheblich ins Gewicht fallen — das ist nicht selbstverständlich, sondern eine deutsche Kriegseigenschaft, auf die wir stolz sein können. Sie zeigt, daß der Apparat der Erfassung und Verteilung in der Hand derer, die ihn lenken, alles zurecht gebracht hat, was er unter den gegebenen Umständen irgend zurecht bringen konnte.

Begleichung der Beiträge. Die Verteilung der Beiträge zur Einkommensteuer, die die Firma Dunderhoff u. Widmann in Wiesbaden an die Gemeinden zu leisten hatte, in denen sie im Jahre 1910 größere Arbeiten ausgeführt hat, hat schon öfters den Bezirksausschuß beschäftigt. In Betracht kommen Wiesbaden, Bladenhorst, Herne, Klappellin-Tempelhof haben den Einkommensteuern erhalten. Die übrigen Gemeinden, in denen die Firma Kanäle, Brücken und sonstige Bauten ausgeführt hat, haben gegen die Verteilung Einspruch erhoben, weil die Firma an diese Gemeinden einen Betrag zur Einkommensteuer zu leisten sich nicht für verpflichtet hält. Die Gemeinden Herne, Klappellin und Menafeld hätten ihren Anspruch darauf, daß die Firma an den Orten Bureaus, Geschäfts- und Betriebsräume errichtet hätte. Die Beamten und Leiter hätten dauernd dort sich um neue Arbeiten beworben, sodaß von einem dauernden, am Orte vorhandenen Betrieb geredet werden müsse. Die Firma machte jedoch geltend, daß diese Bureaus lediglich Wanderbureaus und zu den jeweiligen, oft Monate, ja Jahre währenden Bauten an den Orten notwendig waren. Sie könnten zum Beispiel nicht einen Kanal in Wiesbaden bauen und nach Herne transportieren. Die Organe waren untergeordnet und zur Uebernahme größerer Arbeiten nicht ermächtigt. Die Zentralleitung war und ist in Wiesbaden. Die Verteilung an Wiesbaden und Berlin-Tempelhof erkannte heute der Bezirksausschuß für recht an, wies aber die übrigen Gemeinden mit der Klage ab.

Kartoffeln. In letzter Zeit haben hiesige Kartoffelhändler frühzeitig Kartoffeln nach Wiesbaden eingeführt und diese ohne Kartoffelscheine verkauft. Wenn die in Frage kommenden Kartoffelmengen auch nicht groß sind, da sie nur entgegen der allgemeinen staatlichen Verordnungsgebung hereingebracht werden, so erscheint es doch im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung der Einwohner durch den Handel, auf diese Einfuhr mit zu unterwerfen. In diesem Zwecke hat der Magistrat die im Ansehung der heutigen Ausgabe veröffentlichte Verordnung über die Regelung des Vertriebes von Kartoffeln erlassen.

Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren. Die Reichsstatistikstelle in Berlin veröffentlicht mit dem

heutigen Tage eine Bekanntmachung über die allgem. Bestandsaufnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren, die am 1. August fortzuführen hat. Wir verweisen unsere Leser auf den Anzeigenteil.

Eine neue Denkmünze für Sammelheiser. Professor August Paul, der im Laufe des Krieges schon mehrfach seine Kunst in den Dienst des Roten Kreuzes stellte, hat jetzt eine eiserne Erinnerungsmünze geschaffen, die den Vereinen vom Roten Kreuz zur Verfügung steht, um sie zur Belohnung für Sammelheiser zu verteilen. Für die Gewährung kommen nach dem Ermessen der einzelnen Vereine vom Roten Kreuz solche Sponsoren in Betracht, die in Zukunft dem Roten Kreuz durch Sammeln von Gegenständen aller Art erhebliche Vorteile verschaffen oder höhere Geldbeträge zuführen. Die mit großer Meisterschaft modellierte Sammelheiser-Münze zeigt auf der Vorderseite in prächtiger Anschaulichkeit eine dem Sturme trotgende Flotte, auf der Rückseite einen Ring von Amelien und Wägen, sowie den Goethe'schen Vers: „Das Meermindeste müht ihr entdecken auf das Geschwindste in allen Ecken.“

Beherrschungswort aus einem Feldpostbrief. Den D. Traub erhielt und den er in der „Christlichen Freiheit“ (Nr. 28 vom 9. Juli) mitteilt, sei hier festgehalten: „So gut, wie der deutsche Soldat seine Pflicht tut, wie am ersten Tag, so sicher ist in ihm die Pflicht verankert, auszuhalten, bis zum Sieg. Ja, ich möchte sagen, auch bei solchen, die anfänglich mehr dem äußeren Zwange folgten, ihre Pflicht erfüllten, hat sich durch Übung im Pflichterfüllen im kleinen und durch das ganze erziehlische Leben gemeinschaftlichen Lebens dieses Pflichtbewußtseins entwickelt. Und dies geht so weit, daß man von keiner Seite, weder es auch sei, etwas „vom Durchhalten“ hören will. Das ist einem zuwider. Es ist eine Selbstverständlichkeit, auf dem Wege zu bleiben, so lange es geht. Ausnahmen sind unwirksam, genannt zu werden. — Eines noch: Man hat im Felde einen starken Eindruck von dem kämpfenden Volke dabei. Aber man hat dabei nicht mehr die starke Ueberzeugung, daß dort derselbe zähe, entschlossene Wille des Durchhaltens herrscht, wie im Felde. Man empfindet es, daß die nötige Rücksichtlosigkeit gegen sich selbst im Aushalten und Durchhalten manchmal fehlt. Das allein kann hier außer Acht gelassen werden. Vielleicht bringt diesen unbefangenen Willen zum Siege und Durchhalten das Kriegesleben selbst mit sich.“

Entworfene Kriegsgefangene. Die das Generalkommando des 18. Armee-Korps mitteilt, ist es erwünscht, daß die Zivilbevölkerung die Militärbehörden und Sicherheitsorgane bei der Ueberprüfung flüchtiger Kriegsgefangener noch mehr unterstützt als bisher. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß Kriegsgefangene, die sich auf landwirtschaftlichen Arbeitskommandos befinden, an ihrer Kopfbedeckung eine leicht sichtbare Markierung tragen müssen, auf der der Name der Driftart eingestrichen ist, in deren Gewandung sie sich frei bewegen dürfen. Werden somit Kriegsgefangene ohne solche Marke oder außerhalb der eingetragenen Markierung angetroffen, dann sind sie als flüchtig anzusehen und der nächsten Militär- oder Polizeibehörde anzuzeigen. Ist dies nicht ausführbar, dann ist wenigstens die nächstgelegene Behörde sofort zu benachrichtigen.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe 1051 und 1052, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 583, die sächsischen Verlustlisten Nr. 203 und 204, die württembergischen Verlustlisten Nr. 422 und die Marine-Verlustliste Nr. 84. Die preussische Verlustliste enthält u. a. das Kaiser-Regiment Nr. 80, die Infanterie-Regimenter Nr. 81, 88, 116, 117, 118, 168, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 116, 118, das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80, die Dragoner Nr. 4, das Bionier-Regiment Nr. 25 und das 1. und 2. Bataillon des Bionier-Regiments Nr. 21.

Handel mit Lebens- und Futtermitteln.

Der Polizeipräsident für Wiesbaden gibt nachstehendes bekannt:

Es wird den Interessenten empfohlen, sich mit der Bundesratsverordnung vom 24. Juli d. J. betreffend den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und die Bekämpfung des Scheinhandels näher bekannt zu machen. Besonders wird hiermit darauf hingewiesen, daß vom 1. August d. J. ab der Handel mit Lebens- und Futtermitteln nur solchen Personen gestattet ist, denen eine Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels erteilt worden ist.

Dies gilt auch für Personen, die bereits vor diesem Zeitpunkt Handel mit Lebens- oder Futtermitteln getrieben haben.

Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf

1. den Verkauf selbstgeernteter Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Gärtners- und Obstbauers, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei;
2. Kleinhandelsbetriebe, in denen Lebens- oder Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher abgesetzt werden;
3. Personen, die nach anderen während des Krieges erlassenen Vorschriften bereits eine Erlaubnis zum Handel mit Lebens- oder Futtermitteln erhalten haben, in den Grenzen der erteilten Erlaubnis;
4. Behörden und andere Stellen, denen amtlich die Beschaffung und Verteilung von Lebens- und Futtermitteln übertragen ist, auf letztere in den Grenzen der Uebertragung.

Als Lebens- und Futtermittel im Sinne der Verordnung gelten auch Erzeugnisse, aus denen Lebens- und Futtermittel hergestellt werden. Dertlich zuständig zur Erteilung der Erlaubnis ist die Stelle, in deren Bezirk die Hauptniederlassung des Handelsbetriebes, der gegründet werden soll, liegt.

Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist schriftlich einzureichen; er ist, soweit der Wiesbadener Bezirk in Betracht kommt, an die hiesige Polizeidirektion zu richten.

Verteilung von Bodenleber an die Schuhmachereibetriebe.

Die Handwerkskammer Wiesbaden gibt folgendes bekannt:

Infolge der Neuorganisation der Lederindustrie übernimmt die „Reichslederhandels-Gesellschaft“ das für die Zivilbevölkerung verfügbare Bodenleber zur Verteilung auf die einzelnen Handwerkskammerbezirke. Innerhalb des letzteren erfolgt die Unterverteilung durch die von der Handwerkskammer gebildete Bezirkskommission auf die Schuhhandlungen und Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften des Bezirkes.

Diese Bezirkskommission handelt namens und im Auftrage der Reichslederhandels-Gesellschaft. Zunächst stellt sie für jeden selbständigen Schuhmacher des Kammerbezirks die „Lederkarte“ aus. Auf dieser Lederkarte muß u. a. die Anzahl der z. B. beschäftigten Arbeitskräfte eingetragen sein. In Betrieben, welche 3 Arbeitskräfte (Gesellen, Lehrlinge) und weniger beschäftigen, wird der Meister als Arbeitskraft hinzugerechnet. Die Lederkarten sind nur für den Inhaber gültig und nicht übertragbar.

Mit der Lederkarte geht der Schuhmacher zu einem Lederhändler oder einer Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaft, von denen er Bodenleber beziehen will, und läßt sich in die Kundenliste eintragen. Wo er eingetrieben ist, hat er dann in Zukunft sein Bodenleber zu beziehen.

Die Lederhandlung oder Rohstoffgenossenschaft hat in die Kundenliste den Namen des Inhabers der Lederkarte, die Anzahl der von diesem beschäftigten Arbeitskräfte einzutragen, und die Lederkarte vor Rückgabe mit Firmenstempel und Datum zu versehen, sowie alsdann 2 Abschriften der Kundenliste der Bezirkskommission einzureichen.

Die Menge des auf jeden Betrieb fallenden Bodenlebers wird durch die Lederkontrollstelle zu Berlin festgelegt und durch die Bezirkskommission den Lederhandlungen und Rohstoffgenossenschaften bekanntgegeben.

Die Abgabe des Bodenlebers an die Lederhandlungen und Rohstoffgenossenschaften erfolgt nur gegen Vorauszahlung in bar. Erfolgt diese nicht innerhalb 3 Tagen, so kann der Ausschuß von der Verteilung und die Ueberweisung des Anteils und der eingetragenen Kunden an einen anderen Lederhändler oder eine andere Rohstoffgenossenschaft erfolgen.

Um die Lederkarten ausstellen und die Verteilung beschleunigen zu können, ist es nötig, daß jeder Schuhmachereibetrieb sofort und spätestens bis zum 28. Juli d. J. der Handwerkskammer zu Wiesbaden, etwa durch Postkarte, folgendes mitteilt:

- a) Vor- und Name des Betriebesinhabers,
 - b) Wohnort mit Straße und Hausnummer,
 - c) Anzahl und Art der z. B. beschäftigten Arbeitskräfte.
- Wer dies nicht pünktlich und gewissenhaft ausfüllt, kann bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden.
- Wer einer Innung, Vereinigung oder einem Gewerbeverein angehört, soll diese Mitteilung durch deren Vorstande hierher gelangen lassen. Letztere nehmen diese Mitteilungen auch von Nichtmitgliedern entgegen.

Der Eiserne Halbmond.

Kriegsmarinroman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

Mister Brown hatte sich nicht geirrt, als er seinem Chef berichtete, daß die Deutschen Kopien im Ueberflusse einbringen könnten. Jetzt strahlten die beiden deutschen Kriegsschiffe bereits wieder in jener peiniglichen Sauberkeit, die nun einmal für die deutsche Kriegsmarine kennzeichnend ist. Im übrigen waren die Deutschen kreuzförmig und in bester Laune. Das behauptete Mister O'Donnell ebenso wie Mister Smith, zwei weitere Beamte des Konsulats seiner Großbritannischen Majestät, die schon den halben Nachmittag möglichst unauffällig im Hafen spazieren gingen und in gewissen regelmäßigen Zwischenräumen in die Trattoria des Signor Emanuele Piatto traten, um ihre Beobachtungen weiter zu telefonieren.

Kreuzförmig waren die Deutschen und ließen sich durch die Lage wirklich nicht unterlegen. Zwar war der deutsche Konsul erst vor zehn Minuten von Bord gegangen und hatte von vielen Offizieren und Mannschaften die Testamente und letztwilligen Verfügungen mit an Land genommen. Aber das konnte die Stimmung trotz alledem und alledem nicht trüben. Nur einen kurzen Augenblick war sein Bevermann aus Hamburg an der Elbe, sein Bevermann, der Torpedomaat, nachdenklich geworden. Räumlich als er gegen Mittag eine kurze Zeit in der Kabine des Kapitäns der „Bogen“ zu tun hatte, und das Bild des deutschen Kaisers nicht mehr sah. Die große schöne Photographie mit eigenhändiger Unterschrift und Widmung von seiner Majestät an den Kommandanten. Dafür sah sein Bevermann auf dem Schreibtische ein fünfzig verriegeltes braunes Paket liegen, in welchem jene Photographie wohl stecken konnte. Da war sein Bevermann kurze Zeit nachdenklich geworden, und die ersten Pöfel mit dem Erbsenbrot hatten zu Mittag nicht recht zutun wollen. Aber sein Freund Tedje Grippendüwel, der Medlenburger Tedje Grippendüwel, und zurzeit Funkergast auf S. M. Schiff „Bogen“, der hatte ihn schnell wieder in das richtige Gleichgewicht gebracht. Und jetzt fanden die beiden gemütlich an der Reeling und erregten durch erfolgreiches Spucken anmutige Kreise im ruhigen Hafenwasser. Sein Bevermann ließ seinen Freund in die See:

„Nu, läst man bloß, Tedje, was der dämliche Engländermann schon allweder so loopen läßt. Mit wer nun der letzte Mal, der bei in den italienischen Strömungen ein-

geht. Ich segg di, Tedje, der läst all weder was tan bedüden.“

Tedje Grippendüwel hob seinen Priem geruchsam von Steuerbord nach Backbord.

„Natürlich läst di was tan bedüden, Hein. Ja will dir dat glück verkloaren. Dat sin welche von die englischen Spions. Die müssen ihr Konsul allens melden, wat wi her unnernehmen.“

Tedje Grippendüwel schwieg, verzog den kräftigen Mund zu breitem Grinsen und spuckte energisch ins Wasser.

„Ich darf di ja nix von all det vertellen, wat id so in die Funterbude hör! Aber id segg di, mit wern ein groten Spak haben, wenn wi rutgoarn, und de Engelse läst nix taum laden.“

Die Sonne sank tief und immer tiefer und mußte in wenigen Minuten den Horizont erreichen. Schon kam die Zeit nahe, da die Kriegsschiffe beim Sonnenuntergang ihre Flaggen einzuholen pflegen, aber auf den beiden deutschen Schiffen flatterten sie noch unentwundet weiter. Die deutsche Kriegsflagge, schwarz-weiß-rot, mit dem Eisernen Kreuz im linken Felde. Daneben der Kommandore-Wimpel auf beiden Schiffen und schließlich auf der „Bogen“ noch einmal die Flagge des Vizeadmirals, jenes schärfste weiße quadratische Tuch mit dem schwarzen Eisernen Kreuz und dem Balken im linken Oberfelde.

Die Sonne sank hinter den Bergen im Westen in die Tiefe. Die schwarze Schatten hoben sich die Gipfel des Monte Campone aus Atriella, des Cicci und Nauvill vom Autroten Westhorizont ab. Ein blinder Völlerstich der Hafenwache veränderte offiziell den Sonnenuntergang, und auf den zahlreichen Kauffahrteischiffen des Hafens sanken die Flaggen an den Masten nieder. Auf den deutschen Schiffen blieben sie, wo sie waren, und dann sah das zahlreiche und mit englischen Spionen gehörig durchsetzte Hafenpublikum, wie ein schlanker Seemann einen Befehl auf der Kommandobrücke empfing, salutierend abtrat und den Hauptgeschützturm emporreichte. Tausend Augen folgten dem schmalen Kletterer, und die Stimmen erstarben instinktiv, während vom Mastenstopp her einzelne schwere Dampferklänge laut und großartig durch die Abendstille dröhnten. Mit dem Gefühle unbekannten Staunens sahen Engländer und Englandfreunde, wie die Kriegsflagge auf der „Bogen“ an den Mast genagelt wurde.

War es das, was man in früheren Zeiten der Fremdwörter einen „avis aux lecteurs“ nannte? Wollte der Admiral des deutschen Geschwaders hier allen sagen: wir werden kämpfen, wir werden untergeben, aber wir wer-

den uns niemals ergeben? Möchte es sein, was es wollte, eine Viertelstunde später wurde es jedenfalls vom Moro-Turm an die englischen Panzer gesandt, und erregte keine besondere Freude. In der Funterbude der „Bogen“ aber sah der Kapitänleutnant Kurt Bullen selber am Apparat, horchte und schrieb, verglich mit einem Code-Buch und zeigte wesentlich vergnügtere Miene, als die englischen Kapitäne da weit draußen auf der See.

Mit hallenden Schlägen meldete die Schiffuhr die Zeit. Halb sieben! Schon ging die Dämmerung in starke Dunkelheit über und auf den deutschen Schiffen flammten jetzt viele Hunderte von Glühlampen auf. Nicht neben einander lagen die beiden Kreuzer im Hafenboden, und auf beiden Oberdecks traten jetzt die Russkapellen an. Es sah beinahe so aus, als sollte eines jener frohen Ballfeste gefeiert werden, die in früheren Zeiten so oft das Leben an Bord verschönt hatten. Lustig schmetterten die Russkanten ins Blech, bliesen die Borden voll auf und ließen lustige Weisen erklingen. Die schöne Geschichte vom „Monat Mai in Schöneberg“ und die andere, nicht minder liebliche vom „Puppchen, dem Augenliern“. Und mancher andere noch teils epischer, teils lyrischer Natur, sodaß es darüber allmählich aber unaufhaltsam dreiviertel sieben wurde.

Da ließ sich Motorkampfen und Wellenrauschen vernahmen. Die Barfasse mit dem italienischen Hafenkapitän legte neben der „Bogen“ an, und der kleine dicke luftatmige unrafferte Italiener stand vor dem hochgewachsenen schlanken Admiral und erkundigte sich devot, devoto — devotissimo, wie seine Exzellenz über die um sieben Uhr abgelassene Frisch dachte. Ob Sua Exzellenza abstraken wollte, debarmere, oder den Hafen verlassen!

Der Herr Hafenkapitän bekam eine Admiralsgrarre, eine von jener guten Sorte, wie sie in Italien nicht einmal in der Sage, geschweige denn in der Wirklichkeit vorkommen, und wurde mit vielen Komplimenten in seine Barfasse gebracht. Die Russkanten aber schlug vom „Augenliern“ auf das andere Thema über: „Was ist denn, muß ich denn zum Städtle hinaus?“ und behandelte das Thema in mannigfachen Variationen, während die Vorwinder die Anker schnell und geräuschlos in die Höhe brachten. Und dann kam eine Kenderung in die Russkanten. Aus der wehmütig-helleren Weise des alten deutschen Abschiedsliedes ging sie in die Weise des Plagienliedes über, während die Maschinen der beiden Panzer zu arbeiten begannen.

(Fortsetzung folgt.)

Auchaus-Konzert.

Das gestrige Symphoniekonzert des städtischen Kurorchesters vermittelte uns die Bekanntheit der Konzert-sängerin Fräulein M. Viebe aus Berlin, einer stimmbegabten, höchst sympathischen Künstlerin, die sowohl in ge-sangstechnischer Hinsicht wie auch in Bezug auf Deklamation, Auffassung und temperamentvollen Vortrag ganz Vortref-fliches leistete und mit ihren Gesängen von Owe, Grieg, J. Strauß und M. Reger einen starken, sich von Nummer zu Nummer steigenden Erfolg errang. Fräulein Viebes Organ, ein leicht ansprechender, hoher Koloraturtypus, eignet sich namentlich für echt lyrische Aufgaben, wie „Sol-vejgs Lied“ von Grieg oder M. Regers Augenblicklich so viel gelungenes „Maria Wiegenslied“, denen denn auch die Künstlerin, besonders durch die außerordentlich geschickte Behandlung der hohen Kopfstimme, einen ganz aparten Reiz zu verleihen wußte. Als nicht minder gut gelungen sind die leichteren Vortragsstücke zu bezeichnen, zum Beispiel C. Döwens netisches „Niemand hat's gelehrt“, das ungemein grazios vorgebracht und durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurde. Eine weitere Hauptnummer war der A. Strauß'sche Frühlingsstimmen-Walzer, bei welchem die Koloratur-fertigkeit der Vortragenden am stärksten und unmittel-barsten in die Erscheinung trat. Für den ihr gespendeten reichen Beifall dankte Fräulein Viebe, der wir an dieser Stelle bald wieder zu begegnen hoffen, durch Zugabe von Mozarts „Veilchen“. — Herr H. Wettsbach, als Begleiter am Klavier, waltete seines Amtes mit gewohnter Dis-krektion und Sicherheit. — Das Kurorchester eröffnete den Abend mit Mozarts Es-dur-Symphonie (dem sogenannten „Schwanengesang“), der Herr Musikdirektor Schürich eine ebenso kunstvolle wie fein abgetönte und überaus klang-schöne Wiedergabe bereitzete. Als zweite Orchesternummer hörten wir dann das Vorspiel zu M. Bruch's halbvergessener Oper „Dreizehn“, ein sehr formvollendetes und recht wirkungs-voll instrumentiertes Stück, dessen äußere Vorzüge jedoch über den Mangel einer wirklich echten und warmen Empfindung kaum hinwegtäuschen vermögen. Den Haupt-erfolg erzielte die am Schluß des Programms stehende Oberon-Ouverture, deren schwungvolle Vorführung das Kurorchester auf der Höhe seiner oft gerühmten Leistungs-fähigkeit zeigte.

F. K.



Kriegs-Erinnerungen

20. Juli 1915.

Kämpfe bei Münster. — Weitere Fortschritte im Osten.
Dritte Monzoi-Schlacht 6. Tag; Schlacht am Monte Piano.
Wieder ein ereignisreicher Tag. In den Vogesen fan-den in der Gegend von Münster hartnäckige Kämpfe statt. Französische Alpenjäger kämpften mit größter Tapferkeit und Todesverachtung gegen die deutsche Linie (am Ringe-kopf, Schrammännle, Barrenkopf und Reichsaderkopf) vor. es gelang ihnen auch, für einige Stunden festen Fuß zu fassen, dann aber wurden sie unter ungeheuren Verlusten in erbittertem Bajonettkampf zurückgeworfen. Im Mittel der Argonnen wurden mehrere französische Gräben ge-stürmt und bei Souchez wurde ein französischer Angriff abgewehrt. Sechs französische Flugzeuge bombardierten Kolmar, ohne indes großen Schaden anzurichten; ange-sichts der Bomben auf Häuser und Straßen der Stadt. — Im Osten rückten die deutschen Truppen gegen Schan-ken (Sawle) vor, bei Rowno wurden drei russische Stel-lungen genommen, ebenso bei Nowgorod am Dnepr, süd-lich davon wurde die Vorkstellung von Rozan gestürzt und der Feind unter schweren Verlusten für diesen zurückge-trieben. Auch bei Grojecz, wo sich die Russen befestigt hatten, machten sie sich unter dem Druck der deutschen Trup-pen davon. Die Armee Wotrich nahm die feindlichen Trup-pen bei Wladislawow im Sturm. Zwischen der Ostfront und der Weichsel erfolgten die Desterreicher unter Erzher-zog Josef Ferdinand in erbittertem Handgemenge einen Sieg, bei dem 6000 Gefangene gemacht wurden. In Oh-gallitz wurde wieder bei Sotal gekämpft. — Den ganzen Tag tobte die dritte Monzoi-Schlacht am Plateau von Do-berdo, am Grotzer Brückenkopf, bei Sagrado und bei Sedrauffina, wo es den Italienern gelang sich in den Besitz des Monte San Michele zu setzen, allerdings nur um nach wenigen Stunden wieder hinabgeworfen zu werden. Der letzte Kampf war außerordentlich heftig und hartnäckig und die österreichische Tapferkeit gegen die fast erdrückende Uebermacht bewundernswert; es war ein Ringen buchstäb-lich um jeden Fußbreit Boden. Inzwischen fand ein sehr he-ftiges Gefecht am Monte Piano, südlich Schlunderbach, statt, wo die Italiener mit sehr starken und den Desterreichern überlegenen Kräften angriffen, es zum wütenden Hand-gemenge kam, ohne daß die Angreifer irgend einen Erfolg hatten. — In große Kämpfe wurde England verwickelt durch den großen Bergarbeiterausstand in Südwales, der nur durch wesentliche Zugeständnisse an die Streikenden been-det werden konnte.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Gegen die Wildschweine.

r. Vorch, 20. Juli. Am Sonntag fand im „Arnheimer Hof“ aus Anlaß der immer mehr zunehmenden Wild-schweinplage eine Besprechung statt. Von allen Sei-ten wurden lebhafteste Klagen über den ungeheuren Scha-den des Schwarzwildes geführt. Allgemein kam zum Aus-druck, daß die bisher zur Vertilgung der Schädlinge ange-wandten Mittel unzulänglich sind. Auch die Polizeijagden haben verlagert. Die Wildschweine sollten als Schädlinge, wie die Rebhau, der Hen- und Sauerwurm angesehen und behandelt werden und nicht als Jagd- und Sportobjekt. Es genügt nicht, nur die Jagdpächter und Forstbeamten bei den Jagden heranzuziehen, sondern es müssen auch sonstige Leute aus den einzelnen Orten zugelassen werden. Dabei ist diese Dilettanten nicht nur rascher zu bewert-stellen, sondern auch mit weniger Kosten verknüpft, als wenn, wie dies bei den Polizeijagden geschieht, erst die Schützen von auswärts kommen. — Man beschloß, bei der Behörde, eventl. auch beim stellvertretenden Generalkom-mando, im Sinne der Aussprache vorstellig zu werden.

Lieferungsgenossenschaft für das Schneidergewerbe.

u. Limburg, 20. Juli. In der „Alten Post“ fand sich auf Veranlassung der Handwerkskammer für den Re-gierungsbezirk Wiesbaden eine Anzahl Schneidmeister unter dem Vorsitz des Handwerkskammerpräsidenten Schröder aus Wiesbaden zusammen, um über die Gründung einer Lieferungsgenossenschaft für das Schneider-gewerbe zu beraten. Sanftus Schröder erläuterte den Gründungsplan, der in erster Linie die Gesamtheit der Meister kapitalkräftiger machen soll, um sie zur Uebernahme von Arbeit und Lieferung für militärische, staatliche und sonstige Behörden instand zu setzen. Hierdurch soll auch den aus dem Felde zurückkehrenden Berufsgenossen, die ihr Geschäft durch die Einberufung einstellen mußten, Gelegen-

heit gegeben werden, sofort wieder gut bezahlte Arbeit zu finden. Die Anwesenden erklärten sich mit der Gründung einverstanden und wählten eine Kommission aus sechs Mit-gliedern, die die Vorbereitungen treffen soll. Es sind Ober-meister Neuser aus Limburg, die Schneidermeister Seitzge aus Limburg, Renzel aus Limburg, Schäfer aus Weilburg, Fackinger aus Diez und Burg aus Montabaur. Die Liefe-rungsgenossenschaft erstreckt sich auf die Kreise Limburg, Oberlahn, Unterlahn, Oberwesterwald, Unterwesterwald, Westerburg, Dill und Biedenkopf. Die erste Generalver-sammlung, in der sich die Lieferungsgenossenschaft endgültig konstituiert, wird demnächst einberufen. Auf ihr wird auch der Sitz der Genossenschaft bestimmt.

Fe. Wiesbaden, 20. Juli. Wirtschaftserlaub-nis. Dem Landwirt Gustav Weindrenner 2. zu Langenbach erteilte der Bezirksausschuß die Konzession zum Betriebe einer Gastwirtschaft. Die Ortspolizei- und Gemeinde-Behörde, sowie der Kreisau-schuß hatten die Bedürfnisfrage in dem kaum 350 Einwoh-ner zählenden Dorfe für die weitere Wirtschaft verneint. — Die Klage des Gärtners Georg Richter aus Diebrich a. Rhein gegen die Ortspolizeibehörde zu Hambach, der in seinem in Hambach befindlichen Hause eine Schankwirt-schaft betreiben wollte, verwarf der Bezirksausschuß.

□ Nordenstadt, 20. Juli. Berichtigung. Leider hat sich die Nachricht von der Gefangennahme der beiden Ein-bercker nicht bekätigt. Vorläufig befinden sie sich noch auf freiem Fuße.

4 Diez, 20. Juli. Patenstelle für Pellenin-ken. In einer Zusammenkunft der Frauenhilfe des Unter-lahnkreises, dem bisher elf Vereine angehören, wurde für das Kirchspiel Pelleninken im Kreise Jülich die Paten-stelle übernommen. Den Bedrängten ist schon durch die Ueberwindung von Kleidermangel, Wäsche usw. für die größte Not geholfen worden.

t. Frankfurt, 20. Juli. Giftmord? Gestern Nacht starb unter schweren Vergiftungserscheinungen das 24-jäh-rige Dienstmädchen Theresie Haubinder aus Ratter-jell. Im Zusammenhang mit dem Todesfall dürfte die Verhaftung des 24-jährigen Barbiers Richard Loose aus Oberlahnbach stehen. Dieser hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis und wurde gestern nachmittag wegen gro-ßer Betrugsversuche verhaftet. Kurz vor seiner Fest-nahme hat er dem Mädchen, das damals schon über Schmer-zen klagte, angebliche Pflanzungsmittel gegeben. Bei seiner Festnahme führte Loose noch mehrere Flaschen mit Chloroform und einem weißen Pulver bei sich. Er steht in dem dringenden Verdacht, das Mädchen durch Gift be-letzt zu haben.

m. Darmstadt, 20. Juli. Gefangenentrans-porte. Nachdem erst Montag 1400 gefangene Franzosen aus den Kämpfen um Verdun dem Griesheimer Lager zu-geführt wurden, kamen gestern abends 1500 weiße und schwarze Franzosen hier an.

Gericht und Rechtsprechung.

Fe. Unerfährlich Volk. Wiesbaden, 19. Juli. Der städtische Gärtners Adolf S. in Wiesbaden verpflanzte regel-mäßig zum Frühjahr einen Daisenschlegel oder Hühner-schenkel oder aber ein Stück Wild. Mit der Zeit kamen seine Arbeitskollegen dahinter, daß, wenn S. in der Nähe eines Hühner- oder Daisenschlegel gearbeitet hatte, aus dem Stalle die Ansassen verschwinden waren; daher auch das seine Frühjahr. Bei einer Hausdurchsuchung fand man 1 1/2 Federhüte, die S. bei einem hiesigen Schlosser gestohlen hatte, sowie eine Anzahl sonstiger Gebrauchsgegenstände, die auch gestohlen waren. Selbst die „Gangschaffigen“, die S. trug, waren gestohlen. Die Strafkammer verurteilte ihn heute zu 1 1/2 Jahr Gefängnis. — Der Schreibergeselle Ernst Hermann Str. statierte im Hause Adelsheidstraße 15 einer Manufaktur einen Besuch ab. Das Dienstmädchen er-wischte ihn. Auf das flehentliche Bitten des Str. ließ ihn das Mädchen laufen. Aber die Nachschlüssel war verschlo-sen. Schnell entschlossen kletterte der Dieb durchs Fenster. Als er seinen Fuß auf die Straße setzte, wurde er abge-faßt und mit aufs Polizeirevier genommen. Hier wurde sein verführerischer Diebstahl festgestellt. Die Strafkammer diffidierte ihm in Anbetracht seiner Vortrasen eine Zucht-hausstrafe von sechs Monaten zu, wandelte sie aber in neun Monate Gefängnis um.

4 Eine ganze Familie wegen Warenhausdiebstahl und Hehlerei vor Gericht. Diez, 18. Juli. Die fortgeführten Diebstähle in einem Warenhause in Limburg standen heute vor dem hiesigen Schöffengericht zur Abur-teilung. Angeklagt sind drei Geschwister, der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Hermann D., der aus der Unter-suchungshaft vorgeführt wurde; die 23 Jahre alte Emilie D., die 17 Jahre alte Verkäuferin Auguste D. und deren Eltern, der 32 Jahre alte Schneider Wilhelm D. und seine Frau Emilie, 47 Jahre alt, alle aus Diez. Hermann D. hat sich wegen Diebstahls von Waren aus dem Warenhause Maner im Werte von etwa 1000 M., Emilie D. wegen Diebstahls eines Teppichs gemeinschaftlich mit Hermann D. und wegen Hehlerei, Auguste D. wegen Diebstahls von Weißwaren und anderen Sachen und wegen Hehlerei, und die beiden alten D. ebenfalls wegen Hehlerei zu verant-worten. Ueber den Fall haben wir feinerzeit eingehend berichtet. Der Schöffengerichtssaal gleicht einem kleinen Warenhause. Die gestohlenen Sachen sind in der Haupt-sache Wäsche, aber auch Grammophonplatten, Kravatten, Wäschgarituren, 80 Bekete, Rippes- und Spielfischen se-dene und Samtblusen, kleine Kinoskops, Stiefel usw. sind vertreten, überhaupt hat Hermann D. alles geklaut, was ihm in die Quere kam. Die gestohlenen Sachen haben 1270 M. Wert. Es wurden verurteilt: Hermann D. mit Rücksicht auf seine Jugend zu 4 Monaten Gefängnis, wo-bei die erhebliche verbrecherische Neigung als strafverhär-tend in Betracht kam. Emilie D. erhält wegen Diebstahls und Hehlerei 3 Monate Gefängnis, Auguste D. wurde wegen Diebstahls freigesprochen, wegen der Hehlerei kommt sie mit Rücksicht auf ihre Jugend mit 1 Monat davon. Die Angeklagten Wilhelm D. und seine Frau erhalten wegen Hehlerei je 8 Monate Gefängnis. Das Gericht war der Ansicht, daß das Uebel hier seine ganze Wurzel habe, denn die Eltern haben die Diebstähle geduldet. Hermann D. sagte allerdings aus, sein Vater habe ihn beim Nachhau-sbringen der ersten Sachen gewarnt, habe später auch ge-schimpft, aber trotzdem hat er die Gegenstände angenom-men und es mußte deshalb auf eine hohe Strafe erkannt werden.

Sport.

Die Bundes-Panvierammlung des Deutschen Rad-fahrerbundes findet am 4. November in Berlin statt. Auf dieser Sitzung wird der neue Satzungsentwurf, wie er jetzt auf der Bundesvorstandssitzung in Frankfurt a. M. fest-gestellt worden ist, zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die Gründung eines Mitteleuropäischen Radfahrers-bundes, die vom Österreichischen Radportauschuß schon vor einiger Zeit angeregt wurde, kam bei den Verhandlun-gen des Deutschen Radfahrerbundes in Frankfurt a. M. nochmals zur Sprache. Die an und für sich nicht unzweck-mäßige Gründung eines derartigen Bundes soll jedoch auf die Zeit nach dem Kriege verschoben werden, weil die Sachlage gegenwärtig nicht genügend geklärt ist.

General Bojadjeff hat das ihm angebotene Protok-olrat über den Wassertransportverein in Düsseldorf-Volmerswerth angenommen. Der Ober-befehlshaber der ersten bulgarischen Armee betont in dem Annahmehreiben, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien keine vorübergehende sei, son-dern in ewigen Zeiten fortdauern werde.

Deutscher Schwimmsport in Sibirien. Dem in russische Kriegsgefangenschaft geratenen Rudelfrieder Walter Mang ist es, wie er selbst schreibt, gestattet worden, in Irbit an der Riza im Gouvernement Perm (Sibirien) eine Badeanstalt einzurichten und Schwimm-unterricht an seine Mitgefangenen sowie an die Kinder der russischen Beamten zu erteilen.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Hauptintendant des Mittelrheinischen Pferdezüchtervereins.

Aus Erbenheim, 18. Juli. Schreibe unser o-Mit-arbeiter: Bei der gestern in Limburg a. d. L. stattgehabten Hauptintendanten des „Mittelrheinischen Pferdezüchter-vereins“ erhielten von Erbenheimer Züchtern in der Klasse zum erstenmal gedachter Stuten des leichten Schlages, 12 bis 14 Jtr., der Landwirt Hermann Reimer den 1. Staatspreis und der Landwirt Ernst Quint den 1. Ver-einspreis.

Beim schweren Schlag, über 14 Jtr., der Land- und Gastwirt Heinrich Merten den 3. und der Landwirt Karl Heinrich Dörren den 4. Staatspreis.

Frühkartoffeln auf geheiztem Ader.

Auf dem Gelände der technischen Hochschule in Dres-den werden planmäßige Versuche mit der Heizung freien Kartoffellandes durch Abwärme aus dem Elektrizitätswerk der Hochschule angestellt. Als Versuchsergebnisse werden ne-ben Kohl, Mohrrüben, Sellerie und Mais in größerem Um-fang Kartoffeln angebaut. Die Ergebnisse sind nach den „Nachrichten für Stärkefabrikation und Kartoffelzucht“ bi-sher sehr befriedigend ausgefallen. Am 5. Juni konn-ten auf dem geheizten Gelände die ersten Kartoffeln ge-erntet werden, die von ausgezeichnetster Beschaffenheit waren. Ende Juni sind bereits neue Pflanzkartoffeln auf dem Gelände ausgelegt worden, so daß noch in diesem Jahre mit einer zweiten Kartoffelernte zu rechnen sein wird.

Berliner Börsebericht vom 19. Juli. Es fanden fast überall weitere Kursrückgänge statt. Am Montanaktien-marke waren Phönix einigermassen gehalten, außerdem zeigte sich Interesse für Kumb, Rheinische Stahlwerke und Mannstadt. Am Markte der Nahrungsmittel entwickelte sich einiges Geschäft in Deutsche Bissen. Für Dorsch trat Kauflust hervor, ebenso für Wanderer-Fahrrad, während Benz angeboten blieben. Schiffahrtswerte waren völlig leelos. Am Markte der elektrischen Werte war etwas Kauflust für A. G. G. zu bemerken. In der zweiten Bör-senstunde konnten Bismarckhütte, Phönix und Rheinische Stahlwerke, Rheinmetall sowie Hannoverische Maschinen-Gesellschaft erwähnenswert anziehen. Griech-Kupfer wurden sogar prozentweise höher. Am Neutenmarkt war die Stimmung überwiegend fest. Einheimische Werte gut be-hauptet. Ungarische und rumänische Renten waren höher. Tägliches Geld 4 pCt., Privatdiskont 4 1/2 pCt. u. darunter.

Berliner Produktmarkt vom 19. Juli. Getreide-marke ohne Notiz. Am Produktmarkt blieb das Geschäft unverändert. Die Tendenz war, sofern von einer solchen gesprochen werden kann, stetig. Tatsächlich zustande ge-kommene Geschäfte waren, wie in den Vortagen, meist sehr eng begrenzt. Speisepremehl, Heidekraut und Spörgel wurde in kleinen Partien gehandelt. Terradella und blaue Saatweizen waren gefragt. Saat-Weizen und Saat-Pferdeböhen waren äußerst knapp und kaum erhält-lich. — Am Frühlingsmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Speisepremehl, feines, 24-27 M., grobes 20-23 M., Heidekraut 1,80-1,90 M., blaue Saatweizen 80-100 M., Terradella 220-225 M. pro 100 Kilo ab Station, Spörgel 170 M., Oeu, neues, 5-6,25 M., altes 6,75-7,5 pro 50 Kilo.

Frankfurter Börsebericht vom 19. Juli. Der Verkehr hielt sich in engen Grenzen. Die Regungslosigkeit der Um-läge schien sich auch auf die Kurse übertragen zu haben, denn es kamen nur belanglose Schwankungen vor. Mon-tanpapiere wichen kaum von der Stelle. Von Elektromer-ten waren Siemens u. Halske höher, während Schudert vorübergehend nachgaben. Chemische Werte blieben an Preis, ausgenommen die etwas niedriger genannten Griesheimer und Scheideanstalt. Autowerte stellten sich niedriger. Gegen Schluß des Verkehrs zogen Griech-Kupfer, Rheinmetall, Ber. Rölln-Rottweiser Pulver an. Leder-aktien konnten sich nur knapp behaupten. Einheimische Staatsfonds blieben behauptet. Gebessert waren 4/5proz. öherr. Schapanweisungen. Privatdiskont ca. 4 1/2 pCt.

Mitteilungen der Handelskammer Wiesbaden. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die kaufmännischen Kreise ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß die Leip-ziger Herbst-Mustermesse in der Zeit vom 27. August bis 2. September d. J. wie in Friedenszeiten abgehalten wird. Eine Einladung zum Besuche dieser Messe, in der insbesondere die nicht unwesentlichen Ver-günstigungen aufgezählt sind, die sich dank den Bemühungen aller beteiligten Kreise für den Messebesucher haben erwir-ken lassen, wird Interessenten auf Wunsch von der Ge-schäftsstelle der Handelskammer übermittelt. — Der Han-delskammer zu Wiesbaden sind die Verkaufsbeding-un-gen der Deutschen Holzvertriebs-Aktiengesellschaft (Kriegs-Holzkriegs-Gesellschaft), Berlin SW 48, Wilhelmstr. 18, über am 24. Juli d. J. durch Ein-schreibungsverfahren zum Verkauf gelangende 310 Rundkieseln und eine Rundanne, die im Rieper See bei Oberberg i. d. Mark lauern, zugegangen. Interessenten wollen sich zu näherer Auskunftserteilung an die Geschäftsstelle der Han-delskammer wenden.

XX Obst- und Gemüsemärkte. Am 19. Juli erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Äpfeln 30 M., Stachelbeeren 20, Johannisbeeren 25, Aprikosen 55, Pfir-siche 40-60, Mirabellen 30, Frühbirnen 22, Frühäpfel 20 und Pflaumen 22 M., in Bingen der Zentner Äpfeln 28, Äpfel 30, Pflaumen 30, Pfirsiche 60 und Zwetschen 30 M., in Freinsheim der Zentner Mirabellen 65-75, Birnen 45-48, Aprikosen 70-80, Zwetschen 60-65, Äpfel 45-48, Pflaumen 52-55, Pfirsiche 60-70, Reineklanten 50-55 M.

Mr. 15.

Der Landwirt in Nassau.

Seite 4.

Ämtlicher türkischer Tagesbericht.

Große Erfolge gegen die Italiener in Tripolis, gegen die Engländer in Westägypten und Bassorah.

Das Hauptquartier meldet:

Aus den neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Ägypten geht hervor, daß Kurri Ben Pascha, der die Operationen der osmanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich entgegen dem englischen Bericht — der seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldete — am Leben befindet und glänzend seine Aufgabe erfüllt. In dem letzten Gefecht, das er den Italienern in der Umgebung von Misrata geliefert hat, und das mit einer Niederlage derselben endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Drischaffen Misrata und Dindahie beladen sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Ortshäfen und der Küste steht kein Italiener mehr.

Unsere Freiwilligen befinden sich in Westägypten in für sie siegreichen Kämpfen, über welche wir noch Einzelheiten erhalten haben.

An der Front hat sich im Abschnitt von Iselabie nichts geändert. Am 15. Juli griff ein unserer Kampfunterstützung ein englisches Flugzeug an und beschloß es; dieses wurde beschädigt und stürzte hinter den feindlichen Linien ab.

Am Enphratabschnitt machten unsere Freiwilligen und liegenden Abteilungen gelungene Überfälle auf feindliche Lager und Stuppenlinien. Sieben vollkommene mit Lebensmitteln beladene Schiffe wurden von uns auf den Enphratabschnitten erbeutet.

Nach den letzten von Ibrahim und Meschid Pascha erhaltenen Nachrichten, der als Oberbefehlshaber unsere Hauptkräfte und Freiwilligen befehligt, die in den Gegenden von Redid und Sabair operieren, sind die in der Gegend von Bassorah eingetroffenen englischen Abteilungen besiegt worden. Außerdem wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und erbeutet. Von der persischen Front keine Nachrichten.

Verstärkung.

Konstantinopel, 19. Juli. (Wolff-Tele.)

An der Kaukasusfront fanden auf dem rechten Flügel Schirmkräfte unserer vorgeschobenen Abteilungen und Angriffe der beiderseitigen Erkundungsabteilungen statt. Auf dem linken Flügel keine Veränderung. Ein feindliches Flugzeug warf wirkungslos drei Bomben auf die Umgebung des Bahnhofs von Sulair. Es wurde durch das Feuer unserer Artillerie in die Flucht gejagt.

Unsere an der persischen Front gegen die Russen fortschreitenden Bewegungen entwickelten sich, unter Beihilfe der persischen Mudschids, zu unseren Gunsten. Die letzteren sind dank der Bemühungen Niza Ali Saltaneh, der sie unter seinem Oberbefehl vereinigt hat und einen ausgezeichneten Generalfeldmarschall besitzt, vortrefflich organisiert und operieren erfolgreich gegen den gemeinsamen Feind. Sie leisten unseren Truppen durch ihre Beihilfe sehr wertvolle Dienste. Wenn dank der Gnade des Allmächtigen dieser allgemeine Krieg durch unseren vollständigen Sieg gekrönt sein wird, werden diese wertvollen Anstrengungen Mudschids zur Befreiung Persiens von der russischen und englischen Gewaltherrschaft in goldenen Letzten auf den Seiten der osmanischen und persischen Geschichte verzeichnet werden. Was unsere bei dieser Gelegenheit gemachten Anstrengungen betrifft, so haben sie nur den einen Wunsch zum Ziel, unserem mohammedanischen Volk für immer im Genusse vollen und unbefchränkter Freiheit zu sehen. Sie sind begründet durch die aufrichtige Ueberzeugung, die wir in Bezug seines glücklichen und künftigen Schicksals hegen.

Konstantinopel, 19. Juli. (Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Mill: Zur Belohnung für die Treue gegenüber dem Kalifat und für die Dienste, die er — wie gemeldet wurde — dem osmanischen Reich erwiesen hat, ist Emir Reschid Khan Sud, der mit Erfolg gegen die Engländer in den Gegenden von Bassorah und Zubair operiert, zum Oberbefehlshaber der Truppen und Freiwilligen von Redid und Sabair ernannt worden. Der Sultan sandte ihm außerdem einen mit Diamanten geschmückten Säbel und verlieh ihm die Diamantenplakette.

des Medaillenhordens sowie die goldene und silberne Kriegsmedaille.

Bei dieser Gelegenheit sandte der Emir an den Vizegeneralissimus Enver Pascha Depeschen, in denen er für die kaiserlichen Gutsbezeugungen dankte und von den Erfolgen der Freiwilligen in der Umgebung von Bassorah und Zubair sowie von der Unterbrechung der feindlichen Verbindungslinien zwischen diesen beiden Orten und von der Beseitigung des Flugzeuges und einer Menge Material und Vieh berichtete.

Aus der Kriegswirtschaft.

Zufuhrnahrungsmittel für die schwerarbeitende Bevölkerung.

Der Vorsitzende der Deutschen Staats-Handwerker- und Arbeiter-Gemeinschaft (Stz Berlin), Eugen Fortenbacher-Spandau, hatte am 14. Juli einen längeren Empfang beim Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, welcher auch der Vertreter des Kriegsernährungsamtes, Herr v. Oppen, beizuhabte. Die Grundlage der Unterredung bildete die Frage der Gewährung von Zufuhrnahrungsmitteln an die schwerarbeitenden Bediensteten der Staatsbetriebe ebenso wie der Betriebe der Privatindustrie. Ohne Ausherrschung der Interessen der übrigen Bevölkerung zeigte sich Erzelenz v. Batocki zur weitestgehenden Erfüllung der ihm vorgetragenen Wünsche bereit. Er anerkannte die Berechtigung dieser Wünsche, die ihm die Gemeinschaft bereits vor längerer Zeit hatte unterbreiten lassen, und bemerkte, daß er von der Notwendigkeit deren Erfüllung um so mehr überzeugt sei, als er sich gelegentlich seiner verschiedenen Reisen nach Düsseldorf usw. persönlich von der schweren Arbeit überzeugt habe, welche die am Feuer stehenden Leute zu leisten haben. Auch die Massenverteilung (Mittagsstisch usw.) soll in den Staatsbetrieben zur Durchführung kommen.

Eine Eingabe der unteren Beamten.

„Das sich in den letzten Tagen auf dem Markt ereignet hat“, heißt es in einer neuen Eingabe, die die Sozialistische Arbeitsgemeinschaft der unteren Beamten (soeben dem Reichstag hat anreichen lassen, liegt so völlig außerhalb aller wirtschaftlichen Erwägungen, daß die daraus entstehenden Folgen kaum abzusehen sind.“ Der Reichstag wird daher gebeten: 1. allen unteren Beamten, die unverheiratet oder kinderlos verheiratet sind, monatlich 10 Mark (seit her unberücksichtigt), 2. allen verheirateten unteren Beamten mit drei und weniger Kindern monatlich 20 Mark (seit her 12 Mark), 3. allen verheirateten unteren Beamten mit mehr als drei Kindern monatlich 25 Mark (seit her 16 Mark) und 4. Mark für jedes weitere Kind) als Teuerungszulage für die Dauer der Kriegsteuerung zu gewähren.

Mitteilungen aus aller Welt.

Die Schriftstellerin Frau Rite Kremnitz ist in ihrer Wohnung in Wilmersdorf nach langem Leiden gestorben. Sie war 1851 in Greifswalde als Tochter des Chirurgen von Barchleben geboren. Die Verstorbene war vornehmlich als Mitarbeiterin der Königin von Rumänien (Carmen Sylva) bekannt geworden.

Eine große Fleischkassette wurde bei einem Berliner Fleischmeister gelegentlich einer polizeilichen Revision beschlagnahmt. In der Kassette und in der Kammer des Behaltens entdeckte man 30 Schinken, 12 Seiten Speck, 22 Schinken, 22 Pfund Schmalz und außerdem noch ein Ferkel mit Schinken.

Letzte Drahtnachrichten.

Nicht Deutschland, sondern Italien!

Berlin, 20. Juli. (Z.-M., Tel.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht an der Spitze ihrer heutigen 2. Ausgabe einen Artikel mit der Überschrift „Deutsch-italienische Rechtsbeziehungen“, an dessen Schluss es heißt: Nicht Deutschland, sondern Italien hat den deutsch-italienischen Handelsvertrag und die deutsch-italienische Verständigung gebrochen. Nicht Deutschland, sondern Italien hat sich von den durch diese Verträge auferlegten völkerrechtlichen Verpflichtungen ausdrücklich losgelöst. Wenn die italienische Presse die Lage anders darstellt, so ist dies eine grobliche Irreführung der öffentlichen Meinung Italiens.

Ein englischer Bericht über die geringen Fortschritte der Offensive.

Amsterdam, 20. Juli. (Z.-M., Tel.)

Der Kriegsberichterstatter der „Times“ im Hauptquartier glaubt, daß der Stillstand in den englischen Operationen „notwendigerweise“ anhalten wird. Ueber den sehr verlustreichen Sturm vom Sonntag und Montag telegraphiert der Berichterstatter: Unser Bombardement dauerte Sonntag nacht und den ganzen Montag. Die Infanterie, die dann vorging, kam auf eine Strecke von 500 Yards bis auf 5000 Yards an Pozieres heran. Gleichzeitig wurde der Wall bei Contalmaison und La Boisselle angegriffen. Etwas vorwärts kamen wir nur westlich Pozieres und nördlich Longueval nahe Ovillers.

Solinger Stahlwaren für Spanien.

Solingen, 20. Juli. (Eig. Tel. Genf. An.)

Eine Solinger Stahlwaren-Ausfuhrfirma erhielt von einem spanischen Haus den Auftrag, sofort einige Aktien für die Ausfuhr freigegebener Waren über Rotterdam zu senden. Der englische Generalkonsul in Rotterdam hatte, wie das Haus mitteilt, auf Anweisung seiner englischen Heimatbehörde, mit welcher die spanische Firma verhandelt hatte, die Erlaubnis zur Verschiffung der Solinger Stahlwaren gegeben.

Die englische Kohle bleibt aus.

Amsterdam, 20. Juli. (Z.-M., Tel.)

In der vergangenen Woche war die Kohlenzufuhr aus England ganz unbedeutend. Nur drei Schiffe kamen mit Kohlen im hiesigen Hafen an. In importierten Kreisen glaubt man, diese auffallend geringe Einfuhr englischer Kohlen einmal den Umständen der Bergarbeiter zurechnen zu müssen und weiter fahet man sie zurück auf die vermehrte Heranziehung der Bergarbeiter für den militärischen Dienst infolge der großen Verluste der Engländer bei der neuen Offensive in Frankreich.

Kohlenmangel in Spanien.

Bern, 20. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nach einer Madrider Meldung des „Temps“ wurde durch einen Ministerialerlass die Beschränkung der Beleuchtung für ganz Spanien infolge Kohlenmangels angeordnet.

Vatistischer Rundgebungen in Italien.

Berlin, 20. Juli. (Eig. Tel. Genf. An.)

Das „B. Z.“ berichtet aus Lugano über stürmische Rundgebungen in ganz Italien für den von den Deutscher als Hochverräter dingezeichneten Trioler Abgeordneten Vattisti. Die Kriegspartei verlangt Denkmäler für ihn in Rom, Trient (!) und — Triest (!).

Die Iren für Sir Roger Casement.

Amsterdam, 20. Juli. (Z.-M., Tel.)

Am Dienstag Abend ist es in Dublin und Cork sowie anderen Städten Irlands abermals zu schweren Ausschreitungen gekommen. Die Unruhen ereigneten sich im Anschluß an das Bekanntwerden der Zurückweisung der von Sir Roger Casement eingeleiteten Verurteilung.

Brandstiftung in Tatoi festgestellt.

Bern, 20. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Pariser Blätter melden: Eine Untersuchung hat ergeben, daß die Ursache des Brandes des Schlosses von Tatoi keine zufällige war.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: H. G. Offenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hänske. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Böbel. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Vorläufige Witterung für Freitag, 21. Juli:

Geringe Veränderung; zunehmende Aufbesserung erwartet.

Wasserstände am 19. Juli. Konstanz 5.15, Hünningen 3.46, Rehl 4.33, Straßburg 4.31, Mannheim 5.86, Mainz 2.56, Bingen 3.27, Rheingau 3.87, Koblenz 3.67, Köln 3.08 Meter.

Bekanntmachung über eine allgemeine Bestandsaufnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren.

Für die Erfüllung der der Reichsbefehlshabende obliegenden Aufgaben ist die Ermittlung der im Deutschen Reich gegenwärtig vorhandenen Vorräte erforderlich.

Auf Grund des § 8 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (R.-Gesetzbl. Nr. 121) wird deshalb folgendes bekannt gegeben:

§ 1.

Am 1. August 1916 ist eine allgemeine Bestandsaufnahme der nachstehend in Gruppe I—VIII bezeichneten Gegenstände vorzunehmen.

Gruppe I:

- a) Stoffe zur Oberbekleidung.
- b) Wäschestoffe und Futterstoffe.
- c) anderweitig nicht genannte dicke Gewebe, mit einer Mindestbreite von 30 Zentimeter.

Gruppe II:

- a) Röcke für Männer (auch Bracks, Jaden, Joppen u. ähnl.).
- b) Westen für Männer.
- c) Hosen für Männer.
- d) Mäntel und Umhänge für Männer, Juchsen und Knaben.
- e) Juchsen- und Knabenanzüge.

Gruppe III:

- a) Frauenkleider (auch Jadenkleider).
- b) Blusen.
- c) Frauenröcke.
- d) Mäntel und Umhänge für Frauen und Mädchen.
- e) Mädchen- und Kinderkleider.

Gruppe IV:

- a) Unterröcke.
- b) Morgenröcke.
- c) Schürzen.

Gruppe V:

- a) Hemden für Männer.
- b) Hemden für Frauen.
- c) Kinderhemden und Posen.
- d) Unterhosen für Männer und Knaben.
- e) Unterhemden für Männer und Knaben.
- f) Unterzeug für Frauen und Mädchen.

Gruppe VI:

- a) Männerstrümpfe und Männersocken.
- b) Frauenstrümpfe.
- c) Kinderstrümpfe und Kindersocken.

Gruppe VII:

- a) Bettlüber (Falten).
- b) Kissenbezüge.
- c) Deckenbezüge.
- d) Tischlüber.
- e) Rundlüber.
- f) Handlüber.
- g) Mätlüber.
- h) Taschlüber.

Gruppe VIII:

- a) Winter- und Herbsthandschuhe für Männer.
- b) oben nicht genannte Handschuhe für Männer.
- c) Frauenhandschuhe.
- d) Kinderhandschuhe.

Die in Gruppe I—VIII aufgeführten Web-, Wirk- und Strickwaren sind von der Bestandsaufnahme betroffen, gleichviel, ob sie aus Schafwolle, Mohair, Kamelhaar, Alpaka, Kasimir oder sonstigen Tierhaaren, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Kunstseide, Naturseide, Bastfasern, Papiergarnen oder sonstigen Pflanzenfasern, aus Abfällen oder Mischungen der genannten Spinnstoffe allein oder aus der Zusammensetzung verschiedener Stoffe hergestellt sind.

§ 2.

Von der Meldepflicht ausgenommen sind:

- 1. diejenigen Waren und Vorräte, die durch behördliche Bekanntmachung beschlagnahmt sind;
- 2. die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörden befinden, oder über die Vorräte- oder Herstellungsbetriebe mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen;
- 3. die im Gebrauch befindlichen Gegenstände;

- 4. Vorräte, die sich in den Haushaltungen befinden und deren gewerbsmäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist.

§ 3.

Meldepflichtig sind die am Beginn des 1. August 1916 vorhandenen Gesamtbestände der in § 1 bezeichneten Gegenstände.

§ 4.

Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, ferner alle wirtschaftlichen Betriebe, sowie alle öffentlichen rechtlichen Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen haben, oder bei denen sich solche unter Vollmacht befinden. Vorräte, die sich am Stichtage nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage in Gewahrsam hat. Die nach dem Stichtage eintreffenden, aber schon abgesandten Vorräte sind nur von dem Empfänger zu melden. Neben demjenigen, der die Ware in Gewahrsam hat, ist auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines Dritten übergeben hat.

§ 5.

Die Meldungen dürfen nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldebögenen erstattet werden. Für jede der in § 1 bezeichneten Gruppe werden besondere Vordrucke herausgegeben. Die Meldebögenen müssen spätestens am 15. August 1916 bei den von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneten Behörden mit der Einsammlung beauftragten Amtsstellen eingereicht sein. Mitteilungen irgend welcher Art dürfen auf Meldebögenen nicht vermerkt werden. Die Reichsbefehlshabende behält sich vor, Muster der angemeldeten Waren einzufordern.

§ 6.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden werden über die Ausführung der Bestandsaufnahme weitere Anordnungen erlassen.

§ 7.

Wer den Vorschriften der §§ 1—5 zuwiderhandelt, wird nach § 20 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

Berlin, den 20. Juli 1916.

Reichsbefehlshabende.
Geheimer Rat Dr. Gentler.

Ankauf von Goldsachen

Schon nahezu 2 volle Jahre führt das deutsche Volk einen Kampf gegen an Zahl weit überlegene Feinde, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Meer und Flotte haben mit ihren heldenhaften Leistungen selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen und alle Anstrengungen unserer Feinde, Deutschlands militärische Macht zu vernichten, zerfallen an dem Heldennut unserer unvergleichlichen Armee und Marine. Nur an eine Hoffnung klammern sich noch unsere Feinde, an die Hoffnung, daß Deutschland wirtschaftlich zusammenbrechen werde. Aber auch diese Hoffnung wird zunichte, wenn wir das heimgebliebenen, Frauen wie Männer, jedes Opfer bringen, Opfer, die mit denen, die unsere tapferen Truppen täglich und stündlich bringen, nicht zu vergleichen sind.

Zu diesen Opfern gehört auch, daß alle Frauen wie Männer und besonders die Wiesbadener Bürgerschaft alle Goldsachen die sie besitzen, seien es Münzen, Schmuckgegenstände oder sonstiges, zur Stärkung des Goldschages der Reichsbank dem Vaterland zur Verfügung stellen.

Zu diesem Zwecke wird in

Wiesbaden, Marktstraße 14, eine Goldankaufsstelle

eingerrichtet, die **Wochentags**, mit Ausnahme von **Samstag**, **vormittags von 9^{1/2}—12 Uhr** geöffnet ist. An dieser Stelle wird für alle Goldsachen der volle Goldwert vergütet. Die Feststellung erfolgt durch einen vereidigten Taxator. Die Taxen werden so vorgenommen, daß bei dem Ankauf von Goldsachen und Edelsteinen für die Reichsbank kein Gewinn entsteht. **Franz** sind bis auf weiteres vom Ankauf ausgeschlossen, es sei denn, daß es sich um Ringe Verstorbener handelt.

Frauen und Männer, helft den endgültigen Sieg zu erringen auch dadurch, daß ihr euer Gold zur Goldankaufsstelle bringt.

Wiesbaden, den 14. Juli 1916.

Der Ehren-Ausschuß:

Kommerzienrat Baum, Direktor Becker, Dejan Bickel, Konfistorialpräsident Dr. Ernst, Juwelier Ernst, Kommerzienrat Fehr-Blach, Generalleutnant v. Franckh, Oberst von Friedeburg, Dr. Richard Fleischer, Geh. Oberfinanzrat Oberbürgermeister Gläffing, Vorsitzender, Chefredakteur Dr. Guedes, Chefredakteur Grothaus, Geffl. Rat Dejan Gruber, Direktor von Hauff, Fabrikant Gentel, Juwelier Geimerding, Juwelier Gey, Chefredakteur Geyerhorst, Direktor Girsch, Kaiserl. Sanitätsrat Götter, Direktor Dr. Göser, Landesbankdirektor Klau, Landeshauptmann Kretzel, Generalleutnant Krebs, Stadt- und Bezirksrabbiner Dr. Kober, Rentner Lohmann, Rentner Gustav Nagelsburg, Landgerichtspräsident Rende, Regierungspräsident Dr. von Reiner, Redakteur W. Müller-Waldenburg, Generalinspektendent Chly, Polizeipräsident Kammerherr von Schend.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 21. Juli:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Stadt-Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

- Choral „Solli“ ich meinem Gott nicht singen“.
- Ouvert. z. Oper „Der erste Glückstag“ D. F. Auber
- Maurisches Ständchen
- Kücken
- Papageno-Polka Stassny
- Mamsell Angot, Potpourri P. Leocoy
- Militär-Fanfare F. Ascher.

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

- Mariae-Marsch R. Modess
- Ouvert. z. Oper „Die Puppe von Nürnberg“ A. Adam
- Ein Abend in Toledo, Serenade m. Tanz M. Schmeling
- Zwischenaktsmusik a. d. Op. „Martha“ F. v. Flotow
- Ouvert. zur Operette „Frau Luna“ P. Lincke
- Duett und Finale a. d. Oper „Lukrezia Borgia“ Donizetti
- Potpourri a. d. Oper „Der Vagabund“ C. Zeller

Abends 8.30 Uhr

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

- Ouverture zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ C. Kreutzer
- Marsch u. Chor der Priester aus der Oper „Die Zauberflöte“ W. A. Mozart
- Hesperusbahnen, Walzer Jos. Strauss
- a) Liebeslied, b) Kleine Serenade O. Höser
- Ouvert. z. Op. „Der schwarze Domino“ D. F. Auber
- Adina, ägyptisches Ständchen P. Lincke
- Fantasie a. d. Op. „Robert der Teufel“ G. Meyerbeer.

Gut schäumende feine weiße Seife mit höchster Qualität. 6555. 6556. 6557. 6558. 6559. 6560. 6561. 6562. 6563. 6564. 6565. 6566. 6567. 6568. 6569. 6570. 6571. 6572. 6573. 6574. 6575. 6576. 6577. 6578. 6579. 6580. 6581. 6582. 6583. 6584. 6585. 6586. 6587. 6588. 6589. 6590. 6591. 6592. 6593. 6594. 6595. 6596. 6597. 6598. 6599. 6600. 6601. 6602. 6603. 6604. 6605. 6606. 6607. 6608. 6609. 6610. 6611. 6612. 6613. 6614. 6615. 6616. 6617. 6618. 6619. 6620. 6621. 6622. 6623. 6624. 6625. 6626. 6627. 6628. 6629. 6630. 6631. 6632. 6633. 6634. 6635. 6636. 6637. 6638. 6639. 6640. 6641. 6642. 6643. 6644. 6645. 6646. 6647. 6648. 6649. 6650. 6651. 6652. 6653. 6654. 6655. 6656. 6657. 6658. 6659. 6660. 6661. 6662. 6663. 6664. 6665. 6666. 6667. 6668. 6669. 6670. 6671. 6672. 6673. 6674. 6675. 6676. 6677. 6678. 6679. 6680. 6681. 6682. 6683. 6684. 6685. 6686. 6687. 6688. 6689. 6690. 6691. 6692. 6693. 6694. 6695. 6696. 6697. 6698. 6699. 6700. 6701. 6702. 6703. 6704. 6705. 6706. 6707. 6708. 6709. 6710. 6711. 6712. 6713. 6714. 6715. 6716. 6717. 6718. 6719. 6720. 6721. 6722. 6723. 6724. 6725. 6726. 6727. 6728. 6729. 6730. 6731. 6732. 6733. 6734. 6735. 6736. 6737. 6738. 6739. 6740. 6741. 6742. 6743. 6744. 6745. 6746. 6747. 6748. 6749. 6750. 6751. 6752. 6753. 6754. 6755. 6756. 6757. 6758. 6759. 6760. 6761. 6762. 6763. 6764. 6765. 6766. 6767. 6768. 6769. 6770. 6771. 6772. 6773. 6774. 6775. 6776. 6777. 6778. 6779. 6780. 6781. 6782. 6783. 6784. 6785. 6786. 6787. 6788. 6789. 6790. 6791. 6792. 6793. 6794. 6795. 6796. 6797. 6798. 6799. 6800. 6801. 6802. 6803. 6804. 6805. 6806. 6807. 6808. 6809. 6810. 6811. 6812. 6813. 6814. 6815. 6816. 6817. 6818. 6819. 6820. 6821. 6822. 6823. 6824. 6825. 6826. 6827. 6828. 6829. 6830. 6831. 6832. 6833. 6834. 6835. 6836. 6837. 6838. 6839. 6840. 6841. 6842. 6843. 6844. 6845. 6846. 6847. 6848. 6849. 6850. 6851. 6852. 6853. 6854. 6855. 6856. 6857. 6858. 6859. 6860. 6861. 6862. 6863. 6864. 6865. 6866. 6867. 6868. 6869. 6870. 6871. 6872. 6873. 6874. 6875. 6876. 6877. 6878. 6879. 6880. 6881. 6882. 6883. 6884. 6885. 6886. 6887. 6888. 6889. 6890. 6891. 6892. 6893. 6894. 6895. 6896. 6897. 6898. 6899. 6900. 6901. 6902. 6903. 6904. 6905. 6906. 6907. 6908. 6909. 6910. 6911. 6912. 6913. 6914. 6915. 6916. 6917. 6918. 6919. 6920. 6921. 6922. 6923. 6924. 6925. 6926. 6927. 6928. 6929. 6930. 6931. 6932. 6933. 6934. 6935. 6936. 6937. 6938. 6939. 6940. 6941. 6942. 6943. 6944. 6945. 6946. 6947. 6948. 6949. 6950. 6951. 6952. 6953. 6954. 6955. 6956. 6957. 6958. 6959. 6960. 6961. 6962. 6963. 6964. 6965. 6966. 6967. 6968. 6969. 6970. 6971. 6972. 6973. 6974. 6975. 6976. 6977. 6978. 6979. 6980. 6981. 6982. 6983. 6984. 6985. 6986. 6987. 6988. 6989. 6990. 6991. 6992. 6993. 6994. 6995. 6996. 6997. 6998. 6999. 7000. 7001. 7002. 7003. 7004. 7005. 7006. 7007. 7008. 7009. 7010. 7011. 7012. 7013. 7014. 7015. 7016. 7017. 7018. 7019. 7020. 7021. 7022. 7023. 7024. 7025. 7026. 7027. 7028. 7029. 7030. 7031. 7032. 7033. 7034. 7035. 7036. 7037. 7038. 7039. 7040. 7041. 7042. 7043. 7044. 7045. 7046. 7047. 7048. 7049. 7050. 7051. 7052. 7053. 7054. 7055. 7056. 7057. 7058. 7059. 7060. 7061. 7062. 7063. 7064. 7065. 7066. 7067. 7068. 7069. 7070. 7071. 7072. 7073. 7074. 7075. 7076. 7077. 7078. 7079. 7080. 7081. 7082. 7083. 7084. 7085. 7086. 7087. 7088. 7089. 7090. 7091. 7092. 7093. 7094. 7095. 7096. 7097. 7098. 7099. 7100. 7101. 7102. 7103. 7104. 7105. 7106. 7107. 7108. 7109. 7110. 7111. 7112. 7113. 7114. 7115. 7116. 7117. 7118. 7119. 7120. 7121. 7122. 7123. 7124. 7125. 7126. 7127. 7128. 7129. 7130. 7131. 7132. 7133. 7134. 7135. 7136. 7137. 7138. 7139. 7140. 7141. 7142. 7143. 7144. 7145. 7146. 7147. 7148. 7149. 7150. 7151. 7152. 7153. 7154. 7155. 7156. 7157. 7158. 7159. 7160. 7161. 7162. 7163. 7164. 7165. 7166. 7167. 7168. 7169. 7170. 7171. 7172. 7173. 7174. 7175. 7176. 7177. 7178. 7179. 7180. 7181. 7182. 7183. 7184. 7185. 7186. 7187. 7188. 7189. 7190. 7191. 7192. 7193. 7194. 7195. 7196. 7197. 7198. 7199. 7200. 7201. 7202. 7203. 7204. 7205. 7206. 7207. 7208. 7209. 7210. 7211. 7212. 7213. 7214. 7215. 7216. 7217. 7218. 7219. 7220. 7221. 7222. 7223. 7224. 7225. 7226. 7227. 7228. 7229. 7230. 7231. 7232. 7233. 7234. 7235. 7236. 7237. 7238. 7239. 7240. 7241. 7242. 7243. 7244. 7245. 7246. 7247. 7248. 7249. 7250. 7251. 7252. 7253. 7254. 7255. 7256. 7257. 7258. 7259. 7260. 7261. 7262. 7263. 7264. 7265. 7266. 7267. 7268. 7269. 7270. 7271. 7272. 7273. 7274. 7275. 7276. 7277. 7278. 7279. 7280. 7281. 7282. 7283. 7284. 7285. 7286. 7287. 7288. 7289. 7290. 7291. 7292. 7293. 7294. 7295. 7296. 7297. 7298. 7299. 7300. 7301. 7302. 7303. 7304. 7305. 7306. 7307. 7308. 7309. 7310. 7311. 7312. 7313. 7314. 7315. 7316. 7317. 7318. 7319. 7320. 7321. 7322. 7323. 7324. 7325. 7326. 7327. 7328. 7329. 7330. 7331. 7332. 7333. 7334. 7335. 7336. 7337. 7338. 7339. 7340. 7341. 7342. 7343. 7344. 7345. 7346. 7347. 7348. 7349. 7350. 7351. 7352. 7353. 7354. 7355. 7356. 7357. 7358. 7359. 7360. 7361. 7362. 7363. 7364. 7365. 7366. 7367. 7368. 7369. 7370. 7371. 7372. 7373. 7374. 7375. 7376. 7377. 7378. 7379. 7380. 7381. 7382. 7383. 7384. 7385. 7386. 7387. 7388. 7389. 7390. 7391. 7392. 7393. 7394. 7395. 7396. 7397. 7398. 7399. 7400. 7401. 7402. 7403. 7404. 7405. 7406. 7407. 7408. 7409. 7410. 7411. 7412. 7413. 7414. 7415. 7416. 7417. 7418. 7419. 7420. 7421. 7422. 7423. 7424. 7425. 7426. 7427. 7428. 7429. 7430. 7431. 7432. 7433. 7434. 7435. 7436. 7437. 7438. 7439. 7440. 7441. 7442. 7443. 7444. 7445. 7446. 7447. 7448. 7449. 7450. 7451. 7452. 7453. 7454. 7455. 7456. 7457. 7458. 7459. 7460. 7461. 7462. 7463. 7464. 7465. 7466. 7467. 7468. 7469. 7470. 7471. 7472. 7473. 7474. 7475. 7476. 7477. 7478. 7479. 7480. 7481. 7482. 7483. 7484. 7485. 7486. 7487. 7488. 7489. 7490. 7491. 7492. 7493. 7494. 7495. 7496. 7497. 7498. 7499. 7500. 7501. 7502. 7503. 7504. 7505. 7506. 7507. 7508. 7509. 7510. 7511. 7512. 7513. 7514. 7515. 7516. 7517. 7518. 7519. 7520. 7521. 7522. 7523. 7524. 7525. 7526. 7527. 7528. 7529. 7530. 7531. 7532. 7533. 7534. 7535. 7536. 7537. 7538. 7539. 7540. 7541. 7542. 7543. 7544. 7545. 7546. 7547. 7548. 7549. 7550. 7551. 7552. 7553. 7554. 7555. 7556. 7557. 7558. 7559. 7560. 7561. 7562. 7563. 7564. 7565. 7566. 7567. 7568. 7569. 7570. 7571. 7572. 7573. 7574. 7575. 7576. 7577. 7578. 7579. 7580. 7581. 7582. 7583. 7584. 7585. 7586. 7587. 7588. 7589. 7590. 7591. 7592. 7593. 7594. 7595. 7596. 7597. 7598. 7599. 7600. 7601. 7602. 7603. 7604. 7605. 7606. 7607. 7608. 7609. 7610. 7611. 7612. 7613. 7614. 7615. 7616. 7617. 7618. 7619. 7620. 7621. 7622. 7623. 7624. 7625. 7626. 7627. 7628. 7629. 7630. 7631. 7632. 7633. 7634. 7635. 7636. 7637. 7638. 7639. 7640. 7641. 7642. 7643. 7644. 7645. 7646. 7647. 7648. 7649. 7650. 7651. 7652. 7653. 7654. 7655. 7656. 7657. 7658. 7659. 7660. 7661. 7662. 7663. 7664. 7665. 7666. 7667. 7668. 7669. 7670. 7671. 7672. 7673. 7674. 7675. 7676. 7677. 7678. 7679. 7680. 7681. 7682. 7683. 7684. 7685. 7686. 7687. 7688. 7689. 7690. 7691. 7692. 7693. 7694. 7695. 7696. 7697. 7698. 7699. 7700. 7701. 7702. 7703. 7704. 7705. 7706. 7707. 7708. 7709. 7710. 7711. 7712. 7713. 7714. 7715. 7716. 7717. 7718. 7719. 7720. 7721. 7722. 7723. 7724. 7725. 7726. 7727. 7728. 7729. 7730. 7731. 7732. 7733. 7734. 7735. 7736. 7737. 7738. 7739. 7740. 7741. 7742. 7743. 7744. 7745. 7746. 7747. 7748. 7749. 7750. 7751. 7752. 7753. 7754. 7755. 7756. 7757. 7758. 7759. 7760. 7761. 7762. 7763. 7764. 7765. 7766. 7767. 7768. 7769. 7770. 7771. 7772. 7773. 7774. 7775. 7776. 7777. 7778. 7779. 7780. 7781. 7782. 7783. 7784. 7785. 7786. 7787. 7788. 7789. 7790. 7791. 7792. 7793. 7794. 7795. 7796. 7797. 7798. 7799. 7800. 7801. 7802. 7803. 7804. 7805. 7806. 7807. 7808. 7809. 7810. 7811. 7812. 7813. 7814. 7815. 7816. 7817. 7818. 7819. 7820. 7821. 7822. 7823. 7824. 7825. 7826. 7827. 7828. 7829. 7830. 7831. 7832. 7833. 7834. 7835. 7836. 7837. 7838. 7839. 7840. 7841. 7842. 7843. 7844. 7845. 7846. 7847. 7848. 7849. 7850. 7851. 7852. 7853. 7854. 7855. 7856. 7857. 7858. 7859. 7860. 7861. 7862. 7863. 7864. 7865. 7866. 7867. 7868. 7869. 7870. 7871. 7872. 7873. 7874. 7875. 7876. 7877. 7878. 7879. 7880. 7881. 7882. 7883. 7884. 7885. 7886. 7887. 7888. 7889. 7890. 7891. 7892. 7893. 7894. 7895. 7896. 7897. 7898. 7899. 7900. 7901. 7902. 7903. 7904. 7905. 7906. 7907. 7908. 7909. 7910. 7911. 7912. 7913. 7914. 7915. 7916. 7917. 7918. 7919. 7920. 7921. 7922. 7923. 7924. 7925. 7926. 7927. 7928. 7929. 7930. 7931. 7932. 7933. 7934. 7935. 7936. 7937. 7938. 7939. 7940. 7941. 7942. 7943. 7944. 7945. 7946. 7947. 7948. 7949. 7950. 7951. 7952. 7953. 7954. 7955. 7956. 7957. 7958. 7959. 7960. 7961. 7962. 7963. 7964. 7965. 7966. 7967. 7968. 7969. 7970. 7971. 7972. 7973. 7974. 7975. 7976. 7977. 7978. 7979. 7980. 7981. 7982. 7983. 7984. 7985. 7986. 7987. 7988. 7989. 7990. 7991. 7992. 7993. 7994. 7995. 7996. 7997. 7998. 7999. 8000. 8001. 8002. 8003. 8004. 8005. 8006. 8007. 8008. 8009. 8010. 8011. 8012. 8013. 8014. 8015. 8016. 8017. 8018. 8019. 8020. 8021. 8022. 8023. 8024. 8025. 8026. 8027. 8028. 8029. 8030. 8031. 8032. 8033. 8034. 8035. 8036. 8037. 8038. 8039. 8040. 8041. 8042. 8043. 8044. 8045. 8046. 8047. 8048. 8049. 8050. 8051. 8052. 8053. 8054. 8055. 8056. 8057. 8058. 8059. 8060. 8061. 8062. 8063. 8064. 8065. 8066. 8067. 8068. 8069. 8070. 8071. 8072. 8073. 8074. 8075. 8076. 8077. 8078. 8079. 8080. 8081. 8082. 8083. 8084. 8085. 8086. 8087. 8088. 8089. 8090. 8091. 8092. 8093. 8094. 8095. 8096. 8097. 8098. 8099. 8100. 8101. 8102. 8103. 8104. 8105. 8106. 8107. 8108. 8109. 8110. 8111. 8112. 8113. 8114. 8115. 8116. 8117. 8118. 8119. 8120. 8121. 8122. 8123. 8124. 8125. 8126. 8127. 8128. 8129. 8130. 8131. 8132. 8133. 8134. 8135. 8136. 8137. 8138. 8139. 8140. 8141. 8142. 8143. 8144. 8145. 8146. 8147. 8148. 8149. 8150. 8151. 8152. 8153. 8154. 8155. 8156. 8157. 8158. 8159. 8160. 8161. 8162. 8163. 8164. 8165. 8166. 8167. 8168. 8169. 8170. 8171. 8172. 8173. 8174. 8175. 8176. 8177. 8178. 8179. 8180. 8181. 8182. 8183. 8184. 8185. 8186. 8187. 8188. 8189. 8190. 8191. 8192. 8193. 8194. 8195. 8196. 8197. 8198. 8199. 8200. 8201. 8202. 8203. 8204. 8205. 8206. 8207. 8208. 8209. 8210. 8211. 8212. 8213. 8214. 8215. 8216. 8217. 8218. 8219. 8220. 8221. 8222. 8223. 8224. 8225. 8226. 8227. 8228. 8229. 8230. 8231. 8232. 8233. 8234. 8235. 8236. 8237.